Breslauer  Zeitung

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 267. Dinstag den 14. November **1848.**

Das am gestrigen Morgen (Montag) erschienene Extrablatt der Breslauer Zeitung ist dem königl. Ober-Postamte und den Commanditen zur sofortigen Versendung und Ausgabe an die Abonnenten gestern von uns übergeben worden. Breslau, den 14. November 1848. Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 90 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Die Bedeutung der fünf Forderungen der Demokratie für die Gegenwart. 2) Korrespondenz aus Schweidnitz, Gr.-Glogau, Hirschberg.

An die Abonnenten der stenogr. Berichte der Verhandlungen der National-Versammlungen in Berlin u. Frankfurt a. M. Heute erscheint der 6—10. (606—610.) Bogen des 21. Abon. v. 30 Bog. Berlin Bg. 277. 278. Frankf. Bg. 330—332.

Preußen.

Bekanntmachung.

Obgleich Se. Majestät der König, dem Rechte der Krone gemäß, mittelst allerhöchster Botschaft vom 8. d. Mts. die Verlegung der, zur Vereinbarung der Verfassung berufenen Versammlung nach Brandenburg und deren Vertagung bis zum 27. d. M. angeordnet hat, so fährt doch ein Theil der Abgeordneten zu dieser Versammlung noch fort — statt sich der Anordnung zu fügen und zur festgesetzten Zeit in Brandenburg, fern von dem Einflusse gesetzwidriger Einwirkungen, die dem Volke und der Regierung gestellte Aufgabe in würdiger Weise lösen zu helfen — hier Sitzungen zu halten und Beschlüsse zu fassen, welche die beklagenswerthesten Folgen herbeiführen und den Frieden gewaltsam stören müssen, aus welchem allein nur die allseitige Wohlfahrt hervorgehen kann. Dieses gesetzwidrige Verfahren erscheint um so weniger gerechtfertigt, je maßloser und unbegründeter die Vorwürfe sind, mit welchen die Mitglieder des Staats-Ministeriums belastet werden. Beseelt von dem reinsten Streben, die in der heutigen Proklamation Sr. Majestät des Königs widerholt ausgesprochenen Verheißungen auf das Gewissenhafteste zur Erfüllung zu bringen und die Wohlfahrt des Volkes auf dem Grunde einer wahren Freiheit herbeizuführen, muß das Staatsministerium jeden verläumderischen Angriff auf sein Pflichtgefühl und seine Absichten entschieden zurückweisen.

Das Staats-Ministerium sieht sich durch das Verfahren der erwähnten Abgeordneten veranlaßt, hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß Verhandlungen und Beschlüsse, welche von Seiten jenes Theils der Versammlung seit ihrer Vertagung ausgegangen sind oder etwa noch ausgehen möchten, aller und jeder Gültigkeit entbehren, daher auch von der Regierung Sr. Majestät des Königs in keiner Weise anerkannt werden können. — Das Publikum wird deshalb in seinem eigenen Interesse wohlmeinend gewarnt, sich durch das ungesetzliche Verfahren der hier noch versammelten Abgeordneten nicht zu Handlungen verleiten zu lassen, wodurch die öffentliche Ordnung irgendwie gestört wird und welche in keinem Falle ungeahndet bleiben würden.

Berlin, den 11. November 1848.

Das Staats-Ministerium.

Graf von Brandenburg. von Ladenberg. von Strotha. von Manteuffel.

Bekanntmachung.

Da der Magistrat hiesiger Residenz seine Mitwirkung bei der Ausführung der allerhöchsten Verordnung vom 11. d. M. in Betreff der Auflösung der Bürgerwehr Berlins versagt hat, weil den Gemeinde-Behörden eine solche Obliegenheit durch das Bürgerwehr-Gesetz vom 17. Oktober d. J. nicht ausdrücklich auferlegt sei, so ist das königliche Polizei-Präsidium von dem Ministerium des Innern beauftragt worden, die Niederlegung der der Bürgerwehr vom Staate gegebenen Waffen an geeigneten Orten zu bewirken.

Es werden demnach alle Bürgerwehrmänner, mit Einschluß der Mitglieder der fliegenden Corps, hiermit aufgefordert, die ihnen übergebenen Waffen in den nachstehend bezeichneten Orten im Laufe des heutigen Tages bis 5 Uhr Nachmittags einzuliefern:

1) Die Bataillons Nr. 2, 3, 4, 5 und die fliegenden Corps im Zeughause;
2) die Bataillons Nr. 6, 7, 10, 14 und 15 in der Kaserne des Kaiser Franz-Regiments in der Kommandantenstraße;
3) die Bataillons Nr. 9, 11, 12 und 13 im Landwehr-Zeughause an der Kommunikation zwischen dem Potsdamer und Anhalter Thor;
4) die Bataillons Nr. 8, 16, 17, 18 und 19 in dem Landwehr-Zeughause in der Johannisstraße, und
5) die Bataillons Nr. 20, 21, 22 und 23 in der Kaiser Alexander-Kaserne in der Münzstraße.

Die Ablieferung wird durch eine Quittung des mit der Empfangnahme beauftragten Polizei-Beamten und des zur Assistenz abgeordneten Offiziers bescheinigt, damit der Abgeber sich später legitimiren kann.

Die Waffen werden in den angegebenen Lokalen bataillonsweise zusammengestellt, und mit der betreffenden Nummer bezeichnet, so daß sie bei der Reorganisation der Bürgerwehr den einzelnen Theilen in derselben Ordnung zurückgegeben werden können. Die Waffen bleiben nach Vorschrift des § 3 der Verordnung, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Errichtung der Bürgerwehr vom 17. Oktober d. J., im Besitze der hiesigen Gemeinde und werden für dieselbe in Verwahrung genommen.

Es darf gehofft werden, daß die betheiligten Einwohner dieser Aufforderung ungesäumt nachkommen werden, indem es die ernstesten Folgen herbeiführen würde, wenn nicht eine vollständige Ablieferung der Waffen in der festgesetzten Frist stattfinden sollte.

Berlin, den 12. November 1848.

Das königl. Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Die in hiesiger Stadt eingetretenen Ereignisse haben die ordentlichen Civil-Behörden außer Stand gesetzt, dem Gesetze die gebührende Geltung zu verschaffen.

Das unterzeichnete Staats-Ministerium darf daher nicht Anstand nehmen, zu außerordentlichen Maßregeln zu schreiten und erklärt hiermit die Stadt Berlin und deren zweimeiligen Umkreis in Belagerungszustand.

Die in dieser Beziehung zu treffenden nähern Anordnungen werden demnach fortan von dem General der Kavallerie v. Wrangel, welcher die Truppen in den Marken kommandirt, ausgehen.

Berlin, den 12. November 1848.

Das Staats-Ministerium.

Graf v. Brandenburg. v. Ladenberg. v. Strotha. v. Manteuffel.

Bekanntmachung.

In Verfolg des Erlasses des königlichen Staatsministeriums vom heutigen Tage, wodurch die Stadt Berlin und ihr zweimeiliger Umkreis in Belagerungszustand versetzt worden ist, verordne ich hiermit:

1) Alle Clubbs und Vereine zu politischen Zwecken sind geschlossen.
2) Bei Tage darf keine Versammlung von mehr als 20 Personen, bei Nacht keine von mehr als 10 Personen auf Straßen und öffentlichen Plätzen stattfinden.
3) Alle Wirthshäuser sind um zehn Uhr Abends zu schließen.
4) Plakate, Zeitungen und andere Schriften dürfen nur gedruckt, öffentlich verkauft, oder durch Anschlag verbreitet werden, nachdem das hiesige Polizeipräsidium die Erlaubniß dazu ertheilt hat.
5) Alle Fremde, welche sich über den Zweck ihres hiesigen Aufenthalts nicht gehörig legitimiren können, haben bei Vermeidung der Ausweisung binnen 24 Stunden die Stadt und deren Gebiet zu verlassen.
6) Fremden, welche bewaffnet ankommen, sind von den Wachen die Waffen abzunehmen.
7) Die Bürgerwehr ist nach der königlichen Bestimmung vom 11. d. M., vorbehaltlich ihrer Reorganisation, aufgelöst, während des Belagerungszustandes kann diese Reorganisation nicht erfolgen.
8) Während des Belagerungszustandes dürfen Civilpersonen nur dann Waffen tragen, wenn es ihnen von mir oder dem Polizeipräsidio ausdrücklich gestattet ist. Wer sich mit Waffen betreffen läßt, ohne eine solche Erlaubniß erhalten zu haben, wird sofort entwaffnet.
9) Die gesetzlich bestehenden Behörden verbleiben in ihren Funktionen und werden bei Ausführung der von ihnen zu treffenden Maßregeln, insofern sie den vorstehenden Bestimmungen entsprechen, von mir aufs Kräftigste unterstützt werden.
10) Die Stadt Berlin haftet für allen Schaden, welcher bei Unterdrückung eines offenen oder bewaffneten Widerstandes gegen die bewaffnete Macht an öffentlichem oder Privateigenthum verübt wird.
11) Der Betrieb der bürgerlichen Geschäfte, der königlichen und Privatarbeiten, des Handels und der Gewerbe, wird durch Erklärung des Belagerungs-Zustandes nicht weiter beschränkt.

Berlin, den 12. November 1848.

Der Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken, General der Kavalerie

v. Wrangel.

□ **Berlin,** 12. November, Morgens 10 Uhr. [Tagesbericht des Korrespondenz-Bureaus.] Wir beginnen unsern Bericht heute möglichst früh, weil wir nicht wissen, ob die Umstände später die Berichterstattung zulassen. Bis 4 Uhr Nachmittags soll die Bürgerwehr die Waffen abliefern. — Viele werden dazu bereit sein, ein Theil wird sich weigern. — Der Magistrat will sich mit dem Geschäft der Bürgerauflösung nicht befassen, die Offiziere haben sämmtlich abdicirt, und so wird es denn gelingen, den Konflikt, zu dem die beispiellos gemäßigte Haltung des Volkes jeden Vorwand bisher abzuschneiden wußte,

endlich herbeizuführen. In diesem Augenblicke herrscht auf den Straßen eine unheimliche Stille; es ist nicht die festliche Stille eines Berliner Sonntagsmorgens. Wer gestern Abend die Gespräche in den zahlreichen Volksgruppen auf den Straßen hörte, wer die Gerüchte vernahm, die in allen Gesellschaftskreisen verbreitet wurden, wem die Ahnungen zu Ohren gekommen sind, die man überall laut aussprach, und denen Niemand zu widersprechen wagte, der wird diese ungewöhnliche Ruhe begreifen. Und doch fehlt es nicht an Hoffnungen, die freilich nur so weit gehen, die blutige Katastrophe bis morgen zu verschieben. Man meint, der König werde den Sabbath heiligen. — Gestern Abend war die Nachricht verbreitet, der Präsident v. Unruh sei verhaftet und die Verhaftung einer großen Zahl von Abgeordneten bereits verfügt. Nach Allem, was angeführt wurde und was auch in dem Verfahren gegen eine Hauptstadt, die sich im Zustande der ungestörtesten Ruhe und Gesetzlichkeit befindet, eine mehr als gegründete Unterstützung hat, schien es, als sei man der Maske der Legalität müde geworden, als wolle man die Willkür offen auftreten lassen. Eine große Anzahl von Deputirten hat deshalb die Nacht außer ihren Wohnungen zugebracht. **Die Gerüchte haben sich bis jetzt nicht bestätigt. — Es wird erzählt, das Kriminalgericht sei auf Veranlassung seines Dirigenten, des Abg. Harrassowitz zusammengetreten und habe beschlossen, seine Funktionen einzustellen, da die auktoritative Geltung der Gesetze in diesem Augenblick aufgehört habe. — Unter den Abgeordneten, welche an den Berathungen der Nationalversammlung fortgesetzt theilnehmen, finden sich mehr als 60 richterliche Beamte, unter ihnen ein Präsident des höchsten Gerichtshofes der Monarchie, ein Mitglied des geh. Obertribunals, ein Mitglied des rheinischen Revisions- und Kassationshofes und der Immediat-Justiz-Examinations-Kommission, Präsidenten mehrerer Obergerichte, der Direktor des Kriminalgerichts von Berlin, eine große Anzahl Mitglieder der Landes-Justizkollegien und der Staatsanwaltschaft. — Der Prinz von Preußen ist nach einem gestern Abend allgemein verbreitet gewesenen Gerücht abgereist; die Einen sagen nach Belgien (?), Andere nach Weimar.** Man erinnert sich jetzt früher viel besprochener dumpfer Gerüchte von einer Verschwörung der Kamarilla, deren Ziel keineswegs die Freiheit des Volkes allein ist. Ueber ihr nächstes Ziel nach Oben hin wird Niemand in Zweifel sein, der die privaten Aeußerungen der Schildträger der Kontrerevolution über den Träger der Krone zu vernehmen Gelegenheit gehabt hat. — Die Nationalversammlung wird um 2 Uhr die gestern Abend vertagte Sitzung wieder aufnehmen. Es wird nicht blos über den Antrag auf Steuerverweigerung, sondern auch über eine an die Armee zu erlassende Proklamation Beschluß gefaßt werden. Vielleicht ist bis dahin die Versammlung in die Lage gedrängt, eine exekutive Stellung einzunehmen.

12 Uhr. Die Straßen haben sich belebt. Der Befehl zur Ablieferung der Waffen bis Nachm. 5 Uhr unter Angabe der Niederlegungsorte, vom Polizeipräsidenten v. Bardeleben erlassen, klebt jetzt an allen Ecken. Viele Bezirke haben sich aufs bestimmteste dahin erklärt, daß sie dem Befehle nicht Folge leisten werden. Einzelnen Bürgerwehrmännern sind die Waffen vom Volke abgenommen worden. Ueberall, unter den Linden, in der Oranienburger Vorstadt, in der Königsstraße stehen Gruppen. Alles läßt darauf schließen, daß wenn es zum Kampfe kommt, der Kampf ein verzweifelter wird. Man versichert, daß die Maschinenbauer — ihre Zahl beträgt gegen 4000 — sich in ihren Werkstätten Geschütz zu gießen gewußt hätten. — Herr Grabow, der bekanntlich zur Theilnahme an den Berathungen d. N.Vers. hierher zurückgekehrt ist, hat in Sanssouci, wohin er sich gestern in vermittelnder Absicht begeben hatte, keinen Zutritt erlangen können. Eben so wenig Herr Bornemann. — Man versichert, es seien 500 Gewehre von einzelnen Bürgern an ihre Kompagnien abgeliefert, sofort aber wieder an die Arbeiter gegeben worden; bei etwa 400 sollen die Pistons vernagelt gewesen sein, was jedoch bald beseitigt wurde. Sonst bemerkt man bei keinem Depot, wohin die Waffen geliefert werden sollten, irgend eine Abgabe derselben. — Der demokrat. Klubb und der Demokr.-Verein der Königsstadt haben zwei Ansprachen an die Soldaten erlassen, um diese über die Zwecke, welche man mit ihnen vor hat, aufzuklären. Ein drittes Plakat derselben Vereine erklärt den General Wrangel für einen „Volksverräther, der auf gesetzlichen Schutz seiner Person keinen Anspruch mehr habe." — Vor wenigen Stunden sollen mehrere Schützengilden benachbarter, durch die Eisenbahnen bald zu erreichender Städte eingetroffen sein. — 12½ Uhr. Die Gruppen auf den Plätzen und Hauptstraßen, vor den Schloßthoren ꝛc. werden immer zahlreicher und erregter. Das Militär tritt eben im vollen Gepäck auf den Apellplätzen an. — Viele wohlhabende Familien haben Berlin verlassen. — 3 Uhr. Die Truppen marschiren zum Theil durch die Stadt. Einige Abtheilungen Infanterie sind auf den größern Plätzen aufgestellt, andere Mannschaften sind an den Thoren postirt; das 24. Regiment soll, wie erzählt wird, aus der Stadt gezogen werden. — Schon in wenigen Stunden wird vielleicht über die schwebende Frage entschieden! Ein weltgeschichtlicher Moment wird es sein, wenn das ruhige Berlin, wie zu erwarten steht, heut in Belagerungszustand versetzt sein wird und die Kanonen vielleicht zu Gunsten der Krone entscheiden werden, nachdem sich die Stimme des Landes immer lauter gegen den Gewaltstreich erhoben.

§§ **Berlin**, 12. Novbr. Mittags. [Ereignisse vor dem Belagerungszustande.] Die Stunde der Entscheidung rückt immer näher. Kein Mensch denkt daran, die Waffen abzuliefern. — Der Kommandeur der Bürgerwehr, der Stab, die Majore, die Hauptleute und Bezirksvorsteher haben gestern Abend ihre Stellen niedergelegt und ihre amtliche Thätigkeit eingestellt, um nicht genöthigt zu sein, bei der Entwaffnung der Bürgerwehr in irgend einer Weise die Hand zu bieten. Durch die Abdankung sämmtlicher Führer und der Bezirksvorsteher fällt nämlich die Möglichkeit fort, die Entwaffnung durchzuführen, da die im Besitz der Behörden befindlichen Listen niemals vollständig waren, die Listen der Hauptleute und Bezirksvorsteher aber gar nicht mehr vorhanden sind, und jede Auskunft von Personen, welche als Beamte nicht mehr in Function sind, verweigert werden wird. Somit ist auch dieser Schritt nur als ein Glied jener Kette von Maßregeln zu betrachten, welche in den letzten 4 Tagen ein großartiges System passiven Widerstands gegen die Willkür eines freiheitfeindlichen Ministeriums constituirt haben. Man erwartet nun, daß um 5 Uhr, wenn die Waffen nicht abgeliefert sind, der Belagerungszustand über die Stadt verhängt werden wird. — Die Aufregung in den Massen ist nicht zu beschreiben; ein Fünkchen und die Explosion ist da. Es scheint aber nicht, als wolle General Wrangel sich auf einen Straßenkampf einlassen; vielmehr hat es den Anschein, als werde bei ausbrechenden Unruhen das Militär aus der Stadt, und letztere cernirt werden. — **Heute Nacht hatte der Präsident v. Unruh, mit dem Vicepräsidenten Waldeck und dem Abgeordneten Grabow, welcher sich jetzt hier befindet, eine Conferenz. Herr Grabow hat sich diesen Morgen um 8 Uhr nach Potsdam begeben, um den König noch einmal zu Concessionen zu bewegen; er soll bei dieser Gelegenheit dem Könige die Ansichten mittheilen, über welche sich alle Mitglieder der Nationalversammlung,** von Parteien kann ich nicht mehr sprechen, da es deren für den Augenblick nicht gibt, **verständigt haben. Die Versammlung verlangt nämlich 1) Zurücknahme des Auflösungsdekretes für die Bürgerwehr und 2) Bildung eines neuen Ministeriums aus der Kammer. — Der Prinz und die Prinzessin von Preußen sollen Potsdam verlassen und sich nach Weimar begeben haben.** — Als positiv kann ich Ihnen melden, daß in der Decker'schen Buchdruckerei vorgestern Plakate gedruckt waren, wonach das Staatsministerium die Stadt Berlin „in Folge der bei dem Einrücken des Militärs vorgefallenen Unruhen" in Belagerungszustand erklärt; ein eklatanter Beweis, wie sehr die Camarilla durch die majestätische Haltung unseres Volkes dupirt worden sein muß.

Nachmittags 5 Uhr. In der Sitzung der Nationalversammlung ist weiter nichts von Bedeutung vorgefallen. Die Kommission wegen Prüfung der Steuerbewilligungsfrage hat ihren Bericht noch nicht beendet. Derselbe wird wahrscheinlich morgen zur Berathung kommen. In der Stadt ist bis zum Augenblick noch alles ruhig, obwohl es auf den Straßen sehr lebhaft ist. Ich schließe hier den Brief, behalte mir aber vor, Ihnen, falls Wichtiges passirt, einen zweiten Bericht zu schreiben.

♎ **Berlin**, 12. November. Abends 5 Uhr. [Adressen der Kommunalbehörden. — Berlin in Belagerungszustand, es wird cernirt.] Im Saale der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung schreibe ich Ihnen, da ich fürchte, schon im Zeitraum von einigen Minuten nicht mehr dazu im Stande zu sein. Die Aufregung in der Stadt hat den höchsten Punkt erreicht, obgleich die Ruhe noch nirgends gestört worden ist. — Schon in der Nacht hatte sich die gesammte Bürgerwehr in ihrer ganzen kompakten Majorität feierlich verbunden, die Waffen nur mit dem Leben außer Händen zu geben, und sie mit Gut und Blut zu vertheidigen. — Der Magistrat hat die Entwaffnung vorzunehmen entschieden abgelehnt. So erschien denn heute früh eine Bekanntmachung des Polizei-Präsidenten, (s. oben) welche die Bürgerwehr und die fliegenden Corps auffordert, die Waffen an verschiedenen Plätzen abzugeben. Wiederum trat die Bürgerwehr in einzelnen Bezirken zusammen, (**der Kommandeur, so wie sämmtliche Majore und Hauptleute haben dem Kommando gegenüber abgedankt, sind aber in die Reihen der Bürgerwehr getreten**) und erneuert ihren festen Entschluß nur durch die Gewalt zu weichen; die Bewegung in unseren Straßen war unbeschreiblich. Bekannte, die sich begegneten, drückten sich auf der Straße die Hände, gegenseitig ihr Versprechen ablegend, nicht zu weichen von dem Wege der Freiheit! Die fliegenden Corps mit dem Maschinenbauer-Verein sind übereingekommen, jeden, der seine Waffe abliefert, niederzuschießen. Von allen Seiten versucht man die Ruhe aufrecht zu halten, und keinen Vorwand zum Einschreiten zu geben. Um 11 Uhr traten die Stadtverordneten und der Magistrat zusammen. Beide erklärten sich für permanent. Die Stadtverordneten beschlossen einstimmig folgende Adressen an den König, das Ministerium und das Volk.

Adresse an das Volk.

Mitbürger!

Krone und National-Versammlung sind in Konflikt gerathen. Jede appellirt an das Volk, die Krone befiehlt die Auflösung der Bürgerwehr und Niederlegung der Waffen. — Die National-Versammlung erklärt jeden für einen Landesverräther, der diese Maßregel mit Gewalt durchführt. In diesem Augenblicke erwartet Ihr die Stimmen Eurer Vertreter. Wir mit der National-Versammlung beschwören Euch, keinen offenen Widerstand der Gewalt entgegenzusetzen. Im Kampfe unterliegt die Freiheit, im ruhigen Widerstande wird sie siegen, das ganze Land wird sich für uns und die gerechte Sache entscheiden. Wir haben uns von Neuem an des Königs Majestät gewendet, und jeder Augenblick kann uns eine Ausgleichung bringen, welche die Wohlfahrt des Landes rettet. Jeder thätliche Widerstand würde für den Einzelnen verwerflich, für unsere gerechte Sache erfolglos und nur eine Veranlassung sein, die Stadt in Belagerungszustand zu erklären, welche die Freiheit der Presse aufhebt und das Recht der freien Versammlung.

Berlin, den 12. November 1848.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Adresse an den König.

An des Königs Majestät.

Majestät!

Ew. Majestät hoher Befehl vom 11. d. M. hat die Auflösung der Berliner Bürgerwehr angeordnet: die Bedeutung dieser Maßregel lastet schwer auf den Bewohnern dieser Stadt, eben so schwer wie andere Maßregeln eines Ministeriums, welches das Vertrauen des Landes niemals gehabt hat, die Bürgerwehr ist zu einem schweren Konflikte ihrer Ueberzeugung und ihres Pflichtgefühls gedrängt. Hat sie gefehlt, so ist es geschehen in der Ueberzeugung eines Rechts und einer Pflicht, welche auch wir theilen. Heilig sind uns die Rechte der Krone, ebenso heilig aber die Rechte der Nation und die Unverletzlichkeit ihrer Vertreter. Das Bewußtsein dieser Rechte ist mächtig erwacht und steht unverlöschlich in Aller Herzen geschrieben, aus denen es nur mit dem Leben weichen wird. Wir haben gewählt, zur freien Vereinbarung einer Verfassung, die Männer unsers Vertrauens gehören uns, ihre Vollmacht ist von uns. Die Beschlüsse ihrer Mehrheit sind Anträge der Nation an die Majestät der Krone; sie mag gewähren oder verwerfen — verwerfen, wenn unsere Vertreter gefehlt haben. Am Vorabend furchtbarer Stürme bitten und beschwören Ew. Majestät Ihre treuesten Diener, die treuesten Anhänger des Königthums, nicht der trüglichen Stimme getäuschter Rathgeber, die über die Stimmung des Landes irrten, sondern dem untrüglichen Drange Ihres Herzens zu folgen. Ihrem treuen Volke ein volksthümliches Ministerium zu geben, die Krone mit der Nationalversammlung zu versöhnen und den Rath der neuen Minister zu hören. Berlin, 11. November 1848.

Die Stadtverordneten.

An das Staats-Ministerium.

Hohes Staats-Ministerium!

Die von der Krone angeordnete Maßregel der Auflösung der Bürgerwehr Berlins erfüllt uns mit dem tiefsten Schmerz. Die früher unumwunden abgegebene Erklärung Eines hohen Staats-Ministeriums, daß uns Entwaffnung jenes Instituts nicht in Aussicht stehe, so lange Seitens desselben ein activer Widerstand gegen die Anordnungen der Regierung nicht entgegengestellt werde, so wie die besonnene Haltung, welche die Bürgerwehr in den letzten Tagen so würdig bewährt, konnte uns eine solche Maßregel auf keine Weise fürchten lassen. Die unseligsten Folgen sind von der Ausführung dieser Maßregel zu fürchten. Deshalb haben wir an Sr. Maj. den König den ehrerbietigen Antrag auf Rücknahme event. Sistirung der Maßregel gerichtet. Ein ꝛc. bitten wir, sich diesem Antrage anzuschließen und ihn bei Sr. Majestät zu unterstützen; wir unsererseits werden, was in unsern Kräften steht, thun, um auf unsere Mitbürger in jeder Weise versöhnend einzuwirken.

Berlin, den 11. November 1848.

Die Stadtverordneten.

Der Magistrat hat sich der Adresse an den König, welche durch eine Deputation von sechs Stadtverordneten und drei Magistrats-Mitgliedern dem Könige überbracht werden sollte, noch nicht angeschlossen, nachher aber dies doch gethan. **Die Deputation begab sich zunächst mit der Adresse zu dem Grafen Brandenburg. Dieser schlug der Deputation rundweg jede Vermittelung ab, und eröffnete, daß die Ablieferung der Waffen vorläufig zwar noch nicht gewaltsam vorgenommen werden solle, daß aber der Belagerungszustand wahrscheinlich noch heute ausgesprochen werden wird (die Plakate sind bereits gedruckt).** Die Deputation der Communal-Behörde kehrte mit dieser Antwort zu der Stadtverordneten-Versammlung zurück, dieselbe beschloß aber, die Deputation trotzdem sofort abzusenden, und diesen Augenblick, 5½ Uhr, ist sie auch wirklich abgegangen. Sie soll alles aufbieten, um einzulenken. — An das Staatsministerium aber ist von den Stadtverordneten die nochmalige Aufforderung ergangen, durch telegraphische Depesche die Deputation beim Könige anzumelden. — Der Commandeur Rimpler ist heute früh verhaftet worden, doch soll schon um 4 Uhr seine Entlassung erfolgt sein. — Nachmittags bewegten sich zahllose bewaff-

nete Bürger und Arbeiter nach dem Schützenhause, wo die National-Versammlung ihre Sitzung hält, die sich mit der Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten beschäftigte. Unruh ist einstimmig wieder gewählt. Die Bewegung unserer Stadt steigt mit jeder Minute. Man nimmt Leuten, die mit Waffen auf der Straße gehen, dieselben ab. — Um 4 Uhr erhält das Militär Marschordre, die Stadt zu verlassen, um dieselbe von außen zu besetzen, so daß eine Cernirung jetzt gewiß scheint. Alle Kunstgebäude sind besetzt, von einigen starken Piquets, an vielen Theilen dieser Gebäude sind Kanonen aufgefahren. — Jetzt 5 Uhr Abends, wird der Belagerungszustand auf dem Schloßplatze ausgetrommelt, alle politischen Zeitungen sind verboten. Die Masse Volkes strömt durcheinander. Die Plakate über den Belagerungszustand sind bereits an den Ecken angeschlagen. Die Aufregung des Volkes geht in Wuth über, die kaum noch zu zügeln ist, man wartet auf den Kampf und rüstet sich auf Tod und Leben. Ich schließe jetzt; sollte es mir möglich sein, besorge ich heute einen zweiten Brief. Der Telegraph nach Potsdam ist zerstört, von wem weiß man nicht. Um 9 Uhr haben die Majors der Bürgerwehr noch Berathung.

*** Breslau**, 13. November. Von einem Reisenden erfahren wir, daß gestern Abend in Mylius' Hotel noch eine Sitzung der National-Versammlung stattgefunden hat. Dieselbe wurde von dem Präsidenten zusammengerufen, nachdem er erfahren hatte, daß Berlin in Belagerungszustand erklärt sei. Die Versammlung war um 9 ½ Uhr beschlußfähig. Die Debatten wurden sehr würdig geführt und behandelten vorzugsweise die Frage, ob der Erlaß der Staatsregierung, durch welchen Berlin in Belagerungszustand erklärt wird, als ein gesetzlicher Akt anzusehen und ob dem Ministerium das Recht, Steuern zu erheben und zu verwenden, noch zugestanden werden solle. Den Schluß der Debatte konnte Referent nicht abwarten, da er um 11 Uhr nach dem Bahnhofe eilen mußte.

*** Aus Thüringen**, 11. Novbr. [Militärisches.] Heute sind aus Erfurt noch 2 Batterien, die der Hauptleute Fließ und Labes gen Berlin gerückt (interimistisch bis Jüterbogk), so daß in der Nähe der Hauptstadt fast unsere ganze Feldartillerie steht.

Magdeburg, 10. Novbr. [Adresse.] In der heutigen Bürgerversammlung ist folgende Adresse an die Nationalversammlung zu Berlin beschlossen und durch eine Deputation, welche noch in der Nacht nach Berlin abgeht, derselben überbracht:

Hohe Nationalversammlung! Was Niemand erwartete, was für unmöglich galt ist geschehen. Ein Ministerium, das vor seiner Geburt schon von dem Mißtrauen des Landes erdrückt war, hat gewagt, die Versammlung der vom Volke erwählten Vertreter vertagen und aus dem Lebensmittelpunkte des Staats nach einer kleinen unbedeutenden Stadt schleudern zu wollen. — Dieser Schritt ist ungesetzlich, weil er dem Wahlgesetze vom 8. April d. zuwiderläuft. — Dieser Schritt ist ungesetzlich, weil er die, nach der Fassung der Regierung selbst, zur Vereinbarung berufene Versammlung, ohne sie zu befragen, einseitig und herrisch behandelt. — Dieser Schritt ist eine Handlung der Willkühr und Gewalt, weil er das Recht des Volkes, welches seinen Vertretern die gesetzgebende und constituirende Gewalt übertragen hat, und allein diese ihr entziehen könnte, vernichtet. — Dieser Schritt kann nur der erste sein auf dem Wege des Absolutismus, der Gewaltherrschaft, welche das Vaterland in unermeßliche Gefahr, in unabsehbare Kämpfe stürzt. — Wir, versammelte Bürger Magdeburgs, protestiren feierlich und mit allem Nachdruck gegen diesen Staatsstreich; wir erkennen das Recht, ja die Pflicht der Nationalversammlung, sich diesen Befehlen eines Ministeriums, welches also das ganze Volk zum blutigen Kampfe herausfordert, nicht zu fügen, vollkommen an, und sprechen derselben für ihr standhaftes Beharren den unumwundensten Dank und die unbedingteste Anerkennung aus. — Wir fordern Euch auf, Volksvertreter, in der Erfüllung Eurer Aufgabe nicht um ein Haar breit zu weichen. Wir machen Euch verantwortlich dafür. Ihr seid im Rechte, Ihr werdet siegen, das kampfbereite Volk verbürgt Euch diesen Sieg.

Die Bürgerversammlung.

Hohe National-Versammlung! Die unterzeichnete Bürgerwehr Magdeburgs findet sich durch die Vorgänge in der Sitzung vom 9. d. M. veranlaßt, hierdurch ausdrücklich die Erklärung abzugeben, daß sie dem in gedachter Sitzung von einer hohen Versammlung gefaßten, wörtlich so lautenden Beschlüssen:

1) „Daß die Versammlung für jetzt keine Veranlassung habe, den Sitz ihrer Berathungen zu ändern, sondern dieselben in Berlin fortsetzen werde;
2) daß sie der Krone nicht das Recht zustehen könne, die Versammlung wider deren Willen zu vertagen, zu verlegen oder aufzulösen;
3) daß sie Diejenigen verantwortlichen Beamten, welche der Krone zur Erlassung der eben verlesenen Botschaft gerathen haben, nicht für fähig erachtet, der Regierung des Landes vorzustehen, vielmehr dafür hält, daß sie sich schwerer Pflichtverletzung gegen die Krone, das Land und die Versammlung schuldig gemacht haben;"

ihre volle Zustimmung giebt, indem sie selbst von dem Standpunkte des strengsten Rechts ausgehend der Krone nicht die Befugniß zugestehen kann, eine zur Constituirung einer Verfassung berufene und gewählte Versammlung einseitig, und ohne die Zustimmung derselben zu vertagen, zu verlegen oder aufzulösen.

Magdeburg, den 10. November 1848.

Im Auftrage der Bürgerwehr: Das Commando.

Folgende Adresse ist heute Nacht durch eine Deputation nach Berlin überbracht worgen:

Hohe National-Versammlung! Von Beginn an hat man Euer gesetzgeberisches Werk auf jede mögliche Weise zu stören und zu vereiteln gesucht. Man hat Euch von gewisser Seite her immer wieder Hindernisse in den Weg geworfen, um Euch aufzuhalten. Die materiellen Interessen des Volkes litten hierunter unsäglich, und unter den politischen Stürmen zerschellt das Wohl von unzähligen Familien. — Darum fühlen auch wir, Handwerker, deren Angelegenheit nach mannigfachen Vorbereitungen so eben zu Eurer Berathung kommen sollte, uns berufen und gedrängt zu erklären, daß wir die Vertagung und Verlegung Eurer Versammlung als einen Gewaltstreich des Ministeriums ansehen, zu dem es weder Grund, noch Recht gehabt, und fordern Euch bei Eurer Pflicht als Vertreter des Volkes, auf:

standhaft zu verharren und nicht zu weichen.

Auch wir gehören zu Euch, und werden Euch beistehen!

Der Handwerker-Verein der Provinz Sachsen.
Namens derselben: Der Vorstand.
(Folgen die Unterschriften.) (Magd. Z.)

Deutschland.

□ **Frankfurt a. M.**, 10. November. [Tagesbericht.] Gestern hat die vereinigte Linke der konstituirenden Nationalversammlung die Summe von 400 Gulden zusammengeschossen, und sie für die gefänglich eingezogenen Abgeordneten R. Blum und J. Fröbel nach Wien geschickt, damit dieselben nicht etwa die Unannehmlichkeit augenblicklichen Geldmangels zu ertragen haben sollten. Es ist hervorzuheben, daß ein großer Theil der Linken durchaus nicht mit der Abreise Blum's und Fröbel's einverstanden war; jetzt aber ist die ganze Fraktion darin einig, daß in keinem Falle dem Ansehen der Nationalversammlung bei dieser Gelegenheit etwas vergeben werden dürfe. Der weitere Verlauf dieser ganzen Angelegenheit wird ein sehr ereignißreicher sein und bei der Fülle der im Schooße der Zeit schlummernden Möglichkeiten ein solcher, dessen Resultate gar nicht abzusehen sind. — Der Kommandant der Stadt, Major Deetz vom Kriegsministerium, hat heut die Offiziere der hiesigen Nationalgarde zu sich beschieden, ihnen die Zufriedenheit der Reichsbehörden mit dem Benehmen der Nationalgarde ausgedrückt und die Ueberlieferung aller Wachen Seitens des Militärs an die Garde auf 24 Stunden ausdrücklich als ein der Garde gegebenes Vertrauensvotum bezeichnet. Der äußere Grund zu dieser Ueberlieferung ist eine große, morgen stattfindenden Inspektion aller in und um Frankfurt liegenden Truppen. Wir haben hier wirklich nicht weniger Paraden, als es weiland in Schönbrunn und Potsdam Mode war. Auffallend ist, daß bei dem letzten Umquartierungsausschreiben nicht wie sonst von Reichstruppen, sondern von königl. preußischen Truppen u. s. w. gesprochen wird. Die Ungewißheit der Zustände spricht sich selbst in den Bezeichnungen aus. — Ueber den eigentlichen Inhalt der Mission des H. Bassermann verlautet noch immer nichts Bestimmtes. In Betracht der delikaten Verhältnisse zwischen der Centralgewalt und Preußen und der schwierigen und complicirten Lage Preußens selbst auf der einen Seite und dem wenig biegsamen Charakter Bassermanns auf der anderen, hat es Verwunderung erregt, daß gerade er zum Kommissär erwählt worden. — Fürst Leiningen, dessen Abreise einige Zeitungen voreilig meldeten, ist noch hier. Man weiß immer noch nicht, wer als Kommissär nach Oesterreich gehen wird. Von einigen Seiten will man wissen, der ganze Plan sei wieder aufgeben

Frankfurt a. M., 10. Novbr. In der heutigen 113ten Sitzung der verfassunggebenden Reichsversammlung wurden die Anträge des Verfassungs-Ausschusses über die Schifffahrts-Anstalten am Meere ꝛc. zum Beschlusse erhoben. Art. IV. lautet hiernach in seinen einzelnen Paragraphen:

§ 21. Die Schifffahrts-Anstalten am Meere und in den Mündungen der deutschen Flüsse, (Häfen, Seetonnen, Leuchtschiffe, das Lootsenwesen, das Fahrwasser u. s. w.) sind der Fürsorge der einzelnen Uferstaaten überlassen; sie unterhalten dieselben aus eigenen Mitteln.

§ 22. Die Reichsgewalt hat die Ober-Aufsicht über diese Anstalten und Einrichtungen. Es steht ihr zu, die betreffenden Staaten zu gehöriger Unterhaltung derselben anzuhalten, auch dieselben aus den Mitteln des Reiches zu vermehren und zu erweitern.

§ 23. Die Abgaben, welche in den See-Uferstaaten von den die Schifffahrts-Anstalten benutzenden Schiffen und deren Ladungen erhoben werden, dürfen die zur Unterhaltung dieser Anstalten nöthigen Kosten nicht übersteigen. Sie unterliegen der Genehmigung der Reichsgewalt.

§ 24. In Betreff dieser Abgaben sind alle deutschen Schiffe und deren Ladungen gleichzustellen. Eine höhere Belegung fremder Schifffahrt kann nur von der Reichsgewalt ausgehen. Die Mehrabgabe von fremder Schifffahrt fließt in die Reichskasse."

Leipzig, 11. Nov. [Zu spät!] Eine sehr zahlreiche von den Vorständen der beiden Vaterlandsvereine vorgestern Nachmittag im Odeon zusammenberufene Versammlung hat nach fast einstimmigem Beschlusse die Herren Bertling, Jäkel und Mertens an den Herrn Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, von der Pfordten, abgesendet, um ihn zu ersuchen, durch einen außerordentlichen Gesandten die Befreiung des in Wien verhafteten Abgeordneten Robert Blum zu erwirken. In der Versammlung zeigte sich neben vieler Mäßigung der Redner eine sehr lebhafte Theilnahme für den in großer Gefahr schwebenden Gefangenen. Ein Massenzug nach dem Rathhause, um den Stadtrath zur Betheiligung an diesen Schritten zu veranlassen, konnte von dem Vorsitzenden trotz seiner Bemühungen nicht verhindert werden, lief aber ohne die geringste Ruhestörung ab. Der Herr Minister soll der Deputation mitgetheilt haben, daß er ihrem Verlangen schon zuvorgekommen sei und unmittelbar nach Empfang der Nachrichten von der Verhaftung des Herrn Blum dem kgl. sächsischen Gesandten die Weisung habe zugehen lassen, sich kräftigst für die Freilassung desselben zu verwenden. Am gestrigen Tage erklärte auch die Versammlung der Stadtverordneten einstimmig ihren Beitritt zu einer vom Stadtrathe an das königl. Ministerium des Auswärtigen gerichteten Adresse, welche dasselbe ebenfalls ersucht, sich für Herrn Blum sowie für andere etwa verhaftete sächsische Staatsangehörige kräftigst zu verwenden. (Leipz. Z.)

Mannheim, 7. Novbr. [Verschwörung.] Sicherlich ist Ihnen schon etwas über eine Verschwörung unter den Nassauer Soldaten zugekommen. Mir wurde von verschiedenen Seiten und sogar aus gut unterrichteter Quelle versichert, daß sie wirklich bestanden habe und deren Ziel Ermordung des Obersten und noch einiger Offiziere gewesen sein soll. Die Untersuchung ist, diesen Nachrichten zufolge, in Heidelberg in vollem Gange; fast täglich wird ein Transport Gefangener geschlossen hierher geführt und in dem ehemaligen Zuchthause in Verwahr gebracht. (D. Z.)

München, 8. Novbr. Von den mehr als 130 Personen, welche von der Polizei wegen der Excesse vom 18. Oktober verhaftet wurden, sind 51 in strafrechtliche Untersuchung gezogen worden, unter ihnen 2 Gymnasialschüler, dann 2 hier ansäßige Personen. — Laut Nachrichten aus der Oberpfalz soll die Wahl des Herrn v. Abel in die nächste Kammer an mindestens drei bis vier Orten dieses Kreises so viel als sicher sein. (N. K.)

Weimar, 7. Novbr. [Erfurt ist nicht von sächsischen Truppen besetzt,] sondern hat noch seine alte preußische Garnison. Das Mißverständniß mag daher entstanden sein, daß das königlich sächsische Leibregiment auf seinem Marsche nach Gotha eine Nacht in Erfurt blieb und in der Stadt (nicht in der Festung) einquartirt wurde. Eben so hat auch das hannoversche dritte Regiment nebst 1 Batterie auf seinem Marsche nach Altenburg vor ungefähr 8 Tagen in Erfurt übernachtet und in gleicher Weise ist dies bei dem hannoverschen Leibhusaren-Regimente vergangene Nacht der Fall gewesen. Dieses letztere ist heute Mittag hier eingerückt und wird in einigen Tagen nach Altenburg weiter gehen. Von dorther kamen übrigens eine Menge Lamentationen über die hohe Einquartirung, obgleich es bekannt ist, daß wir gerade hauptsächlich dem aufrührerischen Treiben der Altenburger diese Gäste verdanken. (F. J.)

Kassel, 9. Nov. [Krawall.] Gestern wurde hier Alarm geschlagen; Militär und Bürgerwehr traten unter Waffen. Bei der Aushebung der Mannschaft zu der reichsbeschlußmäßigen Ergänzung des Kontingents hatten sich arge Scenen der Unordnung vor der zu dem Ende im Stadtbausaal sitzenden Kommission ereignet, in deren Folge es zu Thätlichkeiten gegen einen öffentlichen Beamten gekommen ist. Starke Detachements der Bürgergarde haben die Gegend des Stadtbaues und dessen Räume besetzt, die Menge entfernt und einige Personen zur Haft gebracht. Weitere Ruhestörungen haben nicht stattgefunden. (K. A. Z.)

Oesterreich.

*** Wien**, 12. Novbr. [Hinrichtungen.] Gestern wurden wieder 2 Individuen, ein Bezirkschef der Nationalgarde Braun, und ein Feuerwerker der kaiserlichen Armee standrechtlich erschossen. — In einer Vorstadt wurde eine Gesellschaft aufgehoben, welche eine Art Klubb bilden wollte. — Das Kriegsgericht ist permanent. — Fröbel ist begnadigt worden.

*** * Wien**, 12. Novbr. [Verschiedenes.] Nebst dem Grafen Stadion und Minister Kraus, welche bereits vorgestern Abends hier eintrafen, sind auch der Fürst Felix Schwarzenberg, die Herren v. Bruck und Helfert, dann der Graf Breda und Herr Bach aus Olmütz in Wien eingetroffen. Die Zusammensetzung des neuen Ministeriums dürfte demnach bald veröffentlicht werden. — Sicherem Vernehmen nach wird jedoch Herr Bach nicht ins neue Kabinet treten. — Im Gemeinderathe erstattete Herr Götz im Namen der zu dem Fürsten Windischgrätz gesendeten Deputation den Bericht, daß derselbe den Lauf der Gerechtigkeit nicht hemmen, indessen eine Adresse des Gemeinderathes, worin derselbe Fürbitte für mehrere Verhaftete (namentlich für Messenhauser) einlegt, entgegen nehmen werde. — Der Reichstag in Kremsier wird, nach offizieller Anzeige, am 22. November eröffnet. — Die Noth in Wien ist so groß, daß sich der Gemeindevorstand genöthigt sieht, die Mildthätigkeit des ganzen Landes für die Bedürftigen in Anspruch zu nehmen. — In Betreff Robert Blums schreibt man uns nachträglich: „Robert

Blum wurde in Corti's Kaffeehaus verhaftet, am Eingang der Kärnthnerstraße, der Cafetier wollte seine Gegenwart verheimlichen, doch Blum trat muthig vor und sagte: Sie suchen Blum, der bin ich. Im Verhör bekannte er Alles und deckte seine Absichten und Ideen ganz auf, wahrscheinlich in der Meinung, durch rückhaltslosen Freimuth seine Richter zu gewinnen und den gedankenlosen Pflichtmenschen zu imponiren. Als man ihm das Urtheil eröffnete, schlug er die Hände über dem Kopf zusammen und rief: O Gott! Darauf verlangte er einen Priester und starb mit jener erhabenen Seelenstärke, die nur ein reines Bewußtsein verleihen kann und die vollste Uebereinstimmung zwischen Denken und Handeln.

Olmütz, 12. Nov. [Aus Ungarn.] Von der telegraphischen Nachricht, welche Prager Blätter mittheilen, daß General Simonic verstärkt durch Gen. Wyß das Centrum völlig geschlagen und viele Gefangene gemacht habe, verlautet hier nichts. Wir erfahren nur, daß Simonic das magyarische Heer zurückgedrängt und die 2 Bataillone, die ihm von Wien aus zur Verstärkung zukamen, gegen Preßburg abgeschickt habe, während er selbst gegen Tyrnau vorrückt und den äußersten linken Flügel der gegen Ungarn operirenden Armee bildet. Der 10. November soll zu einem Hauptschlage bestimmt gewesen sein. Das furchtbare Unwetter dürfte indeß diese Absicht wohl vereitelt haben. (O. C.)

Italien.

* **Von der italienischen Grenze**, im Novbr. [Neue Gefahren für Oesterreich und Europa.] Die Erscheinung der k. sardinischen Flotte unter Admiral Albini vor **Venedig** hat neuerdings die Hoffnungen der italienischen Patrioten belebt, denn diese Demonstration ist eine so unzweideutige Feindseligkeit, daß dadurch selbst der dünne Schleier zerreißt, welcher bisher die Pläne des Turiner Kabinets verhüllte. Venedig hat jetzt wieder alle Mittel, sich noch lange zu halten, und was Radetzky zu Land so ruhmvoll erfochten, geht nunmehr zur See schmählich zu Grunde, denn die österreichische Flotte befindet sich, Dank dem tiefsinnigen Sparsystem unserer Regierung, in einem Zustand der Ohnmacht, welcher es ihr nicht erlaubt, dem aus 20 Schiffen bestehenden Geschwader des Admirals Albini die Spitze zu bieten, ja sogar das kleine Venedig hat seit dem Märzmonat d. J. Mittel gefunden, eine achtbare Seemacht auszurüsten, die unsern maritimen Streitkräften offenbar überlegen ist. Unter solchen Umständen müssen wir es freilich ruhig hinnehmen, daß ein sardinischer Minister auf öffentlicher Tribüne Oesterreich einen tollen Hund nennen durfte, der verenden müsse, ohne todtgeschlagen zu werden. Wenn jener Mann damit die dynastische Politik vermeinte, wie sie in Wien und Ungarn offen zu Tage tritt, so können wir ihm leider nicht widersprechen, denn schwerlich ist der eigene Vortheil irgend jemals so muthwillig mit Füßen getreten worden, als dies dort der Fall ist. Inzwischen glauben wir noch immer, daß Sardinien einen direkten Angriff auf die Lombardei unter den obwaltenden Umständen keineswegs wagen werde, sondern, falls nicht Oesterreich durch die Demonstration vor Venedig zu einer Invasion bewogen werden sollte, eine Katastrophe in Frankreich abzuwarten geneigt ist, welche, wenn nicht alle Zeichen trügen, bereits vor der Thür steht. Mit diesem Augenblick ist der Ausbruch eines europäischen Weltkampfes entschieden, da Rußland nicht versäumen wird, unter der Form freundschaftlicher Hülfeleistung, in die innern Angelegenheiten Oesterreichs mit eiserner Faust einzugreifen und namentlich auf den slavischen Theil der Bevölkerung einen bleibenden Einfluß zu gewinnen. — Die Zeichen des heraufziehenden Gewitters mehren sich von Tag zu Tag, und die steigende Verwirrung in Mailand und allen größern Städten liefert täglich neue Massen verzweifelter Personen in die Hände jener Parteiführer, die entschlossen sind, gegen Oesterreich einen Krieg bis auf's Messer zu führen. Fast jede Nacht sterben einsame Schildwachen unter der Waffe des Meuchlers, und in Mailand tritt das Tragen nationaler Farben in Kokarden und Schärpen von Seite des männlichen und weiblichen Geschlechts trotz des strengen Verbots stets trotziger hervor, so daß ernste Konflikte zwischen Civil und Militär schon in den nächsten Tagen unvermeidlich erscheinen. In Chiavenna und im ganzen Veltlin ist es bereits zu einer offenen Schilderhebung gegen die österreichische Regierung gekommen, wobei es auf nichts Geringeres, als eine Proklamirung der Republik und eine Verschmelzung mit dem Kanton Tessin abgesehen ist. So wenig entscheidend nun auch derlei Vorfälle und partielle Aufstände im Grunde auch sein mögen, so müssen sie dennoch als ernste Vorboten künftiger Ereignisse gelten und als unzweideutige Aeußerungen der Volksstimmung in reifliche Erwägung gezogen werden. Auch in Triest ist so wie in Trient und Roveredo die Stimmung eine feindselige geworden, die bei jeder Gelegenheit in Thatsachen sich ausspricht, deren Sinn keiner weitern Auslegung bedarf. Südtyrol hat zum Landtag in Innsbruck kein Mitglied entsendet und hierdurch seine Lossagung vom Provinzialverband entschieden kundgegeben, indeß in Triest das Volk, welches im Gegensatz zu der schwarzgelben Nationalgarde gänzlich italienisch gesinnt ist, dem vom Wiener Reichstag geflüchteten Deputirten Hagenauer eine solenne Katzenmusik gebracht hat, so daß er eilig nach Wien zurückkehren mußte.

Frankreich.

Paris, 9. Nov. [National-Versammlung. Sitzung vom 10. November.] Vice-Präsident Bixio eröffnet um 1 Uhr die Sitzung. An der Tagesordnung sind die neuen 9 Millionen Fr., welche für die pariser Hausarmen bestimmt sind, und von denen die Staatskasse ein Drittel zu tragen ersucht wird. Es wird zur Abstimmung geschritten über den Gesetz-Entwurf, dessen erster Artikel lautet: „Die Stadt Paris ist ermächtigt, ein Anlehen von 10 Millionen Franken zu 5 Proz. Zinsen zur Unterstützung ihrer Armen zu kontrahiren u. s. w." Der ganze Gesetz-Entwurf wird mit geringer Aenderung angenommen. Man berechnet übrigens, daß von dieser Summe auf den Kopf nur 12 Centimen für den Tag kommen werden. Darauf genehmigt die Versammlung noch in aller Eil einen Antrag, der für die Landarmee eine Million erbittet. Ceyras, der Antragsteller, wünscht, daß die Vertheilung nicht durch die Wohlthätigkeits-Bureaus, sondern durch sogenannte Departemental-Bettel-Ausschüsse geschehe. Letzterer wird verworfen, die Million dagegen genehmigt. Demnächst kehrt die Versammlung zum rektifizirten Budget für 1848 (Kapitel des Ministeriums des Auswärtigen, zurück. Ein Antrag auf 50,000 Franken Abzug von den allgemeinen Kosten (unübersetzbar) giebt zu längerem Streit Veranlassung, wird aber endlich fallen gelassen. Die Versammlung schreitet zum Kapitel des öffentlichen Unterrichts. Die Diskussion wird auf morgen verlegt.

Lokales und Provinzielles.

* * **Breslau**, 13. Novbr. [Tagesbericht.] Die Sitzung der permanenten Kommission dauerte in vergangener Nacht bis 3 Uhr Morgens. Die eingegangene Nachricht von dem Belagerungszustande Berlins hatte zu dieser Nachtsitzung Veranlassung gegeben. Die Gefahr wurde als drohend erkannt, und verschiedene Anträge zur Abwendung derselben gestellt. Die Debatte wurde mit vieler Heftigkeit geführt, und dauerte an drei Stunden. Die Sitzung war öffentlich und von einer zahlreichen Menge besucht. — Die Anträge, welche auf die Offensive gerichtet waren, wurden verworfen, und beschlossen, in der Defensive zu verharren. Dagegen wurde der Antrag zum Beschlusse erhoben, die städtischen Behörden zu der Erklärung zu veranlassen, daß sie den letztgefaßten Beschlüssen der Nationalversammlung beitreten und die Schritte des Ministeriums für ungesetzlich erachten.

Mit dem Berliner Mittagszuge ist der Präsident des demokratischen Landwehrvereins aus Berlin angekommen, der in der Sitzung folgende Mittheilungen über Berlin machte. — Zwölf Bataillone der Bürgerwehr und sämmtliche fliegende Korps seien permanent unter Waffen. Außerdem wären gestern Abend bereits 15,000 Arbeiter bewaffnet gewesen. An Munition sei großer Vorrath. Das Korps der Maschinenbauer bestehe aus 4,000 Personen, habe 500 Sappeure und 500 Erdarbeiter. Das Volk sei gerüstet und der Kampf wäre nicht zu vermeiden. — Das Militär habe eine starke Besatzung in's Schloß, in's Zeughaus und in die Kasernen verlegt; der übrige Theil sei gestern Abend zum Oranienburger und Charlottenburger Thore ausgezogen, um die Stadt zu cerniren. — Präsident v. Unruh und Rimpler sollten verhaftet werden. Der Versuch sei aber an der Wachsamkeit des Maschinenbauerkorps gescheitert. — Außerdem theilte er folgendes an die Nationalversammlung in Berlin eingegangene Schreiben mit: „In der heutigen Sitzung beider Mecklenburg ist beschlossen worden: im Namen des Mecklenburger Volkes unter Zusicherung jedes möglichen Beistandes, der Nationalversammlung in Berlin zu erklären, daß sie, wie sie gethan, recht gehandelt und Deutschlands Ehre gewahrt habe. — Der unterzeichnete Gesammtvorstand der Abgeordneten beider Mecklenburg ist beauftragt, diesen Beschluß sofort zur Kenntnißnahme der hohen Nationalversammlung zu bringen, und zögert nicht, diesem Auftrage zu entsprechen. Schwerin, 11. November 1848. Der Präsident und vier Schriftführer."

Es wird von einem Mitgliede die Mittheilung gemacht, daß das 7. Infanterieregiment noch heute in unsere Stadt einrückt. Die Fouriere sind bereits eingetroffen.

Auf den Antrag an den Magistret, in der gegenwärtigen bedrohlichen Lage eine permanente Kommission mit Zuziehung von Vertrauensmännern niederzusetzen, ist Nachmittags der Bescheid eingegangen, daß eine solche Kommission aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten eingesetzt werden wird. Dieselbe wird permanent sein. — Die Zuziehung der vorgeschlagenen Vertrauensmänner wird in wichtigen Fällen erfolgen.

Der Magistrat ist ersucht worden, durch Proklamation die waffenfähigen Männer der Stadt zur Abholung der Waffen und zum Eintritt in die Bürgerwehr aufzufordern. — Das Wehramt wird diese Angelegenheit gemeinschaftlich mit dem Magistrate besorgen. — Dem Wehramte sind 1500 Lanzen überwiesen worden, die noch von den Märztagen her vorhanden sind. — Auf den Antrag, einem etwaigen Beschlusse der Nationalversammlung auf Steuerverweigerung beizutreten, hat der Magistrat geantwortet, daß dies in das Ressort der Stadtverordneten falle und diese ja schon sich mit allen Beschlüssen der Nationalversammlung einverstanden erklärt haben. Endlich hat der Magistrat eine Kommission an das Militärkommando mit der Anfrage geschickt, ob dasselbe das im März getroffene Abkommen, wonach Militär nur auf Requisition der städtischen Civilbehörden einschreiten darf, auch ferner zu halten gesonnen sei. (Die Antwort ist uns noch nicht bekannt geworden.)

Die Militärwachen haben heute mit Sack und Pack die Posten bezogen.

...ss **Breslau**, 13. November. [Beschlüsse der allgemeinen Studentenschaft; Führer-Wahl.] Durch einen Anschlag am schwarzen Brett wurden heut die Studirenden hiesiger Universität zu einer General-Versammlung eingeladen. Gegenstand der Berathung sollte sein eine Adresse an die National-Versammlung mit einer Gutheißung aller ihrer Schritte für die Aufrechthaltung der Freiheit. Dieselbe wurde jedoch verworfen, da von allen Seiten geltend gemacht wurde, daß jetzt nicht mehr die Zeit der Worte, sondern die der That sei. Dagegen wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, **daß der Ausschuß es einem jeden Studenten zur heiligsten Pflicht mache, in dieser inhaltsschweren Zeit unter die Waffen zu treten.** — Ebenso ist folgende Proklamation berathen und angenommen worden:

Väter und Brüder in Schlesien!

Wir sind mit Füßen getreten, wir sind entehrt in unseren Abgeordneten! Väter, Brüder! im Augenblicke der höchsten Gefahr wenden wir uns an Euch; im Augenblicke roher Gewalt fordern wir Euch auf, im Vereine mit uns, der Freiheit Euren Muth zu weihen! Das Vaterland ist in Gefahr! — Wenn die heiligen Signale den Kampf in Breslau verkünden, dann ergreift die Waffen, der Tag der Entscheidung ist da! Vernichten wir das Verbrechen! Es lebe die Freiheit! Die Studenten von Breslau.

Das bewaffnete Studentencorps versammelte sich heute Nachmittag auf dem Fechtboden. Es wurde ein Oberanführer in dem Studiosus Baretzki und dessen Stellvertreter in dem Studiosus Müller durch Stimmzettel erwählt. Auch wurden drei Vertrauensmänner zur Central-Kommission der Bürgerwehr deputirt, sowie Zug- und Kompagnieführer durch Akklamation ernannt. Die neu Eintretenden nahmen die Gewehre in Empfang. An Munition erhielt Jeder 50 Patronen. Noch müssen wir hier einen Beschluß der allgemeinen Studentenschaft nachholen, durch welchen der allgemeinen Studentenschaft nachholen, durch welchen der Ausschuß ermächtigt wurde, den zeitigen Vorort in Bonn aufzufordern, er möge Namens der deutschen Studentenschaft bei der Centralgewalt gegen die Ausweisung der von Wien nach München geflüchteten Studirenden protestiren.

---

* **Liegnitz**, 12. November. [Beschlüsse in den Tagen der Gefahr.] Die jüngsten berliner Ereignisse haben alle Schichten der hiesigen Einwohnerschaft erschüttert und sogar Manchen in Bewegung gesetzt, der früher aus Indolenz sich nicht bewegte, oder aus übervollem Konstitutionalismus zu bewegen nicht für nöthig erachtete. Alle Vereine und Korporationen schaaren sich dichter zusammen, erlassen Adressen und präpariren sich für etwaige Eventualitäten. Voran ist wie immer der demokratische Verein auch dies Mal geschritten. Er versichert in einer Adresse die hohe Nationalversammlung in Berlin, daß er mit freudiger Anerkennung die Nachricht aufgenommen, daß sie Willens sei die Rechte des Volkes unter allen Umständen und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu wahren, daß er in den zuletzt von ihr gefaßten Beschlüssen den ersten Schritt auf dieser Bahn erblickt und deshalb die freudige Zuversicht hege, daß sie dieselbe unerschütterlich verfolgen und jede Uebergriffe der Krone mit aller Entschiedenheit zurückweisen werde. Er, der Verein versichre hoch und theuer, daß er mit Gut und Blut für die Versammlung eintreten, und jeden Streich, den man etwa gegen sie unternehmen sollte, als gegen ihn selbst vollführt betrachten werde. Gestern Abend hatte die hiesige Bürgerwehr — veranlaßt durch ihr Kommando — eine große Versammlung im deutschen Kaiser. Es lagen bereits 2 Adressen vor, welche den Wehrmännern mitgetheilt und von denselben ohne Debatte angenommen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 267 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 14. November 1848.

(Fortsetzung.)

wurden. Die Adressen, an die Nationalversammlung und an die Bürgerwehr in Berlin gerichtet, enthielten den Ausdruck der höchsten Achtung gegen beide Korporationen und die freudigste Anerkennung dessen, was sowohl die Nationalversammlung als die Bürgerwehr bisher gethan habe. Beide Adressen sind heute durch eine Deputation nach Berlin abgesandt worden. Eine andre Deputation wurde heute Morgen von unsrer Bürgerwehr nach Breslau geschickt, um dem Centralcomitee sämmtlicher Bürgerwehren der Provinz den Anschluß hiesiger Wehrmänner zu erklären und diese als einen dienstthuenden und disponiblen Theil des Ganzen zu bezeichnen (s. gestr. Ztg.). In den ersten Tagen dieser Woche soll eine Deputation aus 2 Personen für den in Berlin in Aussicht gestellten großen Bürgerwehrkongreß durch Stimmzettel gewählt werden. Heute Nachmittag hielten der Magistrat und die Stadtverordneten eine außerordentliche öffentliche Sitzung im Stadtverordneten-Sessions-Lokale. Obgleich es erfreulicher gewesen wäre, wenn diese beiden städtischen Behörden die Initiative ergriffen hätten und allen anderen Vereinen in einer Angelegenheit vorangegangen wären, die von Jedermann als beispiellos wichtig betrachtet werden muß, so hat es dennoch alle diejenigen, deren Herz für Freiheit und Volksthümlichkeit schlägt, höchst angenehm berührt, daß auch von hier aus in Angelegenheit der Berliner Ereignisse Schritte gethan worden sind. Nach langer, mitunter sehr steriler Debatte wurde beschlossen, zwei Adressen nach Berlin zu entwerfen und durch eigends dazu ernannte Kommissionen sofort abfassen zu lassen. Die erste war an Se. Majestät den König, die andere an die Nationalversammlung in Berlin gerichtet. Man schloß sich im Allgemeinen dem an, was die Breslauer in ihren Adressen ausgesprochen haben. Zu bedauern bleibt, daß man die Adressen nicht durch eine Deputation, sondern durch die Post befördert hat.

---

* **Schweidnitz**, 12. Novbr. [Adresse und Petition.] In Folge der neueren Ereignisse in Berlin hatte sich Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung hierselbst veranlaßt gefunden, heute zu einer außerordentlichen öffentlichen Sitzung zusammenzutreten, um über die etwa zu ergreifenden Maßregeln zu berathen. Es wurde beschlossen, an die National-Versammlung eine Adresse und an Se. Majestät den König eine Petition zu richten.

Die Adresse lautet:

Hohe National-Versammlung!

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß in der bedrängten Lage unseres Vaterlandes nur ein in dem Vertrauen des Volkes fest begründetes Ministerium, von dem es mit Gewißheit Schutz und Schirm für die errungenen Freiheiten erwarten kann, im Stande ist, die Leitung der Regierung auszuführen, erklären wir hiermit, daß das Ministerium Brandenburg-Manteuffel keinesweges dieses Vertrauen besitzt.

Wir erkennen dankbar die Schritte an, welche die hohe National-Versammlung zur Beseitigung der durch dieses Ministerium dem Lande drohenden Gefahr mit großer Umsicht und Weisheit gethan, und sind vollkommen damit einverstanden, daß eine Vertagung der hohen National-Versammlung als ein inkonstitutioneller Schritt des Ministerii ohne Ihre Zustimmung nicht anzuerkennen ist. Dennoch erklären wir hiermit ausdrücklich, daß die vom Volke nach Berlin gewählte National-Versammlung während der Dauer dieses Konfliktes mit der Krone, allein auf gesetzlichem Boden steht und allein das Volk zu vertreten vermag.

Schweidnitz, den 12. Novbr. 1848.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Die Petition lautet:

Allerdurchlauchtigster König
Allergnädigster König und Herr!

Ew. Majestät haben des öfteren die beruhigenden Worte auszusprechen geruht, nur solche Männer zu Vertretern der Krone zu wählen, welche das Vertrauen des Volkes genießen. Diese erhebenden Worte geben uns die Zusicherung, daß Allerhöchstdieselben die Wünsche des Volkes stets berücksichtigen wollen, legen uns aber auch andererseits die Verpflichtung auf, Ew. Majestät diese Wünsche bekannt werden zu lassen. Ew. Majestät haben gegenwärtig ein Ministerium berufen, welches das Vertrauen des Volkes aus dem Grunde nicht besitzt, weil es aus Männern gebildet ist, die bisher hinlänglich gezeigt haben, daß sie der gegenwärtigen Richtig der Zeit nicht folgen wollen oder können, — wie Allerhöchstdenselben bereits durch die National-Versammlung vorstellig gemacht worden ist.

Ew. Majestät bitten wir deshalb:

das gegenwärtige gegen den entschieden ausgesprochenen Willen der gesetzlich berufenen National-Versammlung eingetretene Ministerium allergnädigst zu entlassen und ein neues Ministerium zu ernennen, welches das Vertrauen des Volkes besitzt.

Ew. Majestät bekannte Fürsorge für das Wohl des Einzelnen, so wie das der Gesammtheit, läßt uns hoffen, daß unsere Bitte nicht unberücksichtigt bleiben werde.

In dieser Hoffnung verbleiben wir ehrfurchtsvoll

Ew. Majestät
gehorsamste
der Magistrat. die Stadtverordneten.

Schweidnitz, den 12. Novbr. 1848.

---

* **Glogau**, 12. Novbr. [Eine Volks-Versammlung.] In dichten Reihen zieht das Volk soeben (1 Uhr), Fahnen voran, vom Franziskaner-Platze aus nach dem Dorfe Brostau, wohin ein Aufruf „an die Mitbürger von Stadt und Land" zu einer Volks-Versammlung eingeladen hat. — Dem Militär soll beim Apell gemessen Befehl ertheilt worden sein, heute die Stadt nicht zu verlassen.

---

* **Bernstadt**, 12. November. [Für die Nationalversammlung.] Am heutigen Tage haben Magistrat, Stadtverordnete und Urwähler der Stadt Bernstadt der National-Versammlung ihre volle Zustimmung zu den gefaßten Beschlüssen und ihrer ruhigen und würdigen Haltung erklärt, und einstimmig in der Adresse den feierlich gefaßten Entschluß ausgesprochen, die Nationalversammlung und die Freiheit mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 5. bis 11. November d. J. wurden befördert 5994 Personen und eingenommen 11,188 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

In der Woche vom 5. bis 11. November d. J. wurden befördert 865 Personen und eingenommen 556 Rtlr.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 30. Okt. bis 5. Nov. d. J. wurden befördert 1182 Personen, 7712 Ctr. Güter und eingenommen 1636 Rtlr.

Im Monat Oktbr. betrug die Frequenz 6193 Personen, 40,530 Ctr. Güter und die Gesammt-Einnahme 8279 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

In der Woche vom 5. bis 11. November d. J. wurden befördert 2557 Personen und eingenommen 2738 Rtlr. 13 Sgr. 8 Pf.

Unsere Freiheit.

So ist sie denn schon im Verbleichen, die so schön geträumte Freiheit! Ein Sommernachtstraum mit reizenden Elfen und neckenden Koboldon! Sollte ihr nur ein so kurzes und bewegtes Leben vergönnt sein? — Mit dem Frühling, als die kalterstarrte Erde sich dehnte, ihren Schooß öffnete, da trat auch sie als ein frisches, grünes Lorbeerreis in die Welt. Ueber Nacht war es gewachsen und statt der kalten Thauperlen hingen warme Tropfen edlen Bluts, wie leuchtende Rubine, an den jungen Blättern. Und ein glänzender Schein verbreitete sich durch alle Lande. Die Menschen sahen sich erstaunt an, lang gestandene und morsch gewordene Mauern stürzten ein, drückende Bande zerrissen, eiserne, von Rost angefressene Fesseln zerbrechen, heller und klarer wurde es Ueberall. Die Menschen fielen sich in die Arme, sie erkannten sich wieder als Brüder, sie wollten wieder einig sein, wieder, wie zu Anfange der Welt, nur Eine Familie bilden. Das Lorbeerreis mit den feurigen rothen Thautropfen, das hegten und pflegten die sich wiedergefundenen Brüder und es wuchs wohl und schien zu erstarken, und als heiligstes Palladium wurde es von den Edelsten angesehen und gehalten. Doch der Frühling zog vorüber, sein erquickender und stärkender Hauch wich des Sommers Hitze, des Sommers Schwüle; böse Insekten, nagendes Gewürm setzte sich auch an den jungen Freiheitsbaum, sie bedeckten mit giftigem Gespinnste die frischen Blätter, sie verdunkelten geifernd seinen schönsten Schmuck, die blutigen Thautropfen. Die Brüder erkannten wohl die Gefahr des theuren Baumes, aber ach! kaum sich wieder gefunden, kaum vereinigt, trennte sie schon in zehnfacher Spaltung, Verschiedenheit der Meinung für seine Pflege, Verschiedenheit in der Wahl der Mittel zur Vertreibung des so gehässigen und geschäftigen Ungeziefers!

So beugt sich denn nun immrr mehr und mehr der junge Stamm, trüb und lautlos steht er in des Spätherbstes Stürmen da; weinend neigen sich die edlen Zweige, und wenn der rastlose Wind ihm die Kunde bringt, daß ein Freund, ein treuer Pfleger wieder für ihn gefallen, für ihn verblutet sei; dann öffnen sich die zarten Adern des edlen Baumes, rothe Tropfen dringen hervor und ermattet sinken, schmerzlich seufzend, Zweige und Blätter. Aber noch ist es Zeit! Decken wir mit unsern Leibern den theuren Baum, erwärmen wir ihn mit dem Hauche unserer Brust, nähren wir ihn mit unserem heißesten Herzblute, opfern wir ihm all' unser Gut! Reichen wir uns wieder brüderlich die Hände, laßt uns eine lebende Kette bilden, eine Mauer von Fleisch und Blut.

Erringen wir uns mit Ruhe und Festigkeit „was einem Könige zu danken hart ist" die Freiheit! Jener sprach nur zur Hälfte die Wahrheit und heißen muß es: „das ist das Unglück der Völker, daß die Könige die Wahrheit nicht hören wollen.

Zur Beseitigung mehrfacher Anfragen, welche Maßregeln zur Verhütung der Cholera in mancherlei Beziehungen, namentlich in Bezug auf den Schulbesuch zu befolgen seien, macht die unterzeichnete Kommission hierdurch bekannt, daß in Folge höherer Anordnungen alle die von dem Gesetz vom 28. Oktober 1835 angeordneten Absperrungsvorschriften, mit Ausschluß von Aufstellung von Warnungstafeln wo sie die Herren Aerzte für nöthig halten, nicht mehr Anwendung finden. Dem freien Ermessen des Einzelnen bleibt es überlassen, ob und wie er sich und die Seinigen gegen eine besorgte Ansteckung schützen will. Die Thätigkeit der Ortssanitäts-Kommission hat sich lediglich auf die Beschaffung und Ueberwachung der erforderlichen Heil-Anstalten, in welchen arme Kranke Pflege finden, zu beschränken, und im Verein mit neunzehn Bezirks-Sanitäts-Kommissionen hat sie für eine unentgeltliche Wartung und Pflege derjenigen armen Kranken zu sorgen, welche in ihren Wohnungen bleiben. Von dem allergünstigsten Erfolge auf die Beschränkung und schnelle Beseitigung der Krankheit war aber bei ihrem früheren wiederholten Auftreten in der Stadt die Privatwohlthätigkeit der Einwohner Breslaus. Wie immer hat sich auch dabei ihre stete Bereitwilligkeit zur Hülfe in der Beschaffung von Geldsummen, Kleidungsstücken, Wäsche und Lebensmitteln in einem so bedeutenden Umfange bewährt, daß er eine nachhaltige Unterstützung da, wo es ihrer bedurfte, gestattete. Die Zeiten sind jetzt ernster und schwerer für jeden als damals. Mit doppelt und dreifachem Drucke lasten sie aber auf dem Armen, der, zumal bei herannahendem Winter mehr als je sich der Mittel beraubt siehet, vor dem zwiefachen Feinde sich zu schützen, der es weiß, wie gesunde Wohnungen, Kost und Kleidung, wenn auch keine unfehlbaren, so doch in den meisten Fällen wirksame Mittel sind, der Krankheit vorzubeugen oder sie siegreich zu überwinden, und der verzweifelnd an dem Bette der Seinigen, nicht im Stande ist zu gewähren, was Hülfe und Rettung bringen könnte. Bringet Ihr diese Hülfe Mitbürger Breslaus, an die noch niemals fruchtlos eine solche Mahnung ergangen ist. Von den Bezirks-Sanitäts-Kommissionen werden freiwillige Sammlungen ausgehen, um den gesammelten Ertrag, über welchen Rechnung gelegt werden soll, nach Bedarf zu Unterstützungen zu verwenden. Betheiligt Euch dabei mit gewohnter Freigebigkeit. Traget durch solche Unterstützung nicht minder wie durch eigne Furchtlosigkeit und durch Vertrauen, welches schützende Kraft giebt zur Beschränkung der Seuche in möglichst enge Grenzen bei. In den ersten 14 Tagen des Auftretens der Seuche im Jahre 1831 erkrankten in hiesiger Stadt 207 Einwohner an der Cholera, im gleichen Zeitraume dieses Jahres kaum der 5te Theil davon. Mag dies Zahlenverhältniß mit stärkender Hoffnung beleben, vielleicht erfreuen sich durch Eure Mildthätigkeit Unterstützte Eurer Gabe nicht blos in ihren letzten Stunden, vielleicht genießen sie, dadurch gesund erhalten, ihrer wohlthätigen Wirkung noch länger, und mit doppelt freudigem Herzen werdet Ihr gegeben haben, wenn sich für die Gabe nur Genesende und Gesunde fanden.

Breslau, den 11. November 1848.

Die Orts-Sanitäts-Kommission.

Kuh. Maschke. v. Willich. Ebers. Lessenthin. Grätzer. Lockstädt. Reichel. Siebig. Tschocke. Remer d. J. Abel. Jungnickel. Biefel. Wendt.

Bitte

um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner, welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt neben der monatlichen Geldunterstützung alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter zu versorgen, haben wir die gewöhnliche Sammlung milder Beiträge zu diesem Zwecke durch die Herren Bezirksvorsteher und Armenväter wiederum veranlaßt. Indem wir solches hierdurch bekannt machen, ersuchen wir alle hiesigen wohlthätig gesinnten Einwohner ergebenst und angelegentlichst:

durch milde Gaben zur Unterstützung der Armen mit Holz im bevorstehenden Winter wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen.

Breslau, den 8. November 1848.

Die Armen-Direktion.

Die fernere Zahlung des Ablösungs-Fonds betreffend.

Wir Unterzeichneten haben unterm 18. Aug. d. J. den hiesigen Magistrat um Rechnungslegung, mit Zuziehung einer aus unserer Mitte gewählten Kommission über die seit dem Jahre 1810 gezahlten Ablösungsfonds-Beiträge aufgefordert, darauf aber eine Antwort erhalten, die von uns keineswegs als genügend erachtet werden kann.

1) Ist uns eine gründliche Rechnungslegung, die wir mit gutem Recht verlangen können, darin verweigert;

2) unser Verlangen, einer aus unserer Mitte gewählten Kommission die Einsicht in die seit 1810 geführten Bücher gestatten zu wollen, gar nicht beantwortet worden;

3) waren wir auch gar nicht gewillt, unsere Schuhbank-Ablösung allein zu berechnen, sondern die ganze Ablösungs-Fondsache zu der unsrigen zu machen, um endlich einmal eine Uebersicht der noch vorhanden sein sollenden Schuldenmassen erlangen zu können.

Sollten indeß auch wirklich noch Schulden vorhanden sein, was wir nicht bezweifeln wollen, so werden wir doch bei der Erklärung, die wir in unserer ersten Eingabe an den hiesigen Magistrat abgegeben, fest stehen bleiben und die ganze Ablösungssache als eine ungerechte Abgabe betrachten, die wir lange genug getragen haben, zumal sogar Meister, welche Inhaber von Bankgerechtigkeiten waren, ihre eigenen Bänke bis heutigen Tag noch ablösen müssen; daß wir mithin fest entschlossen sind, eine unrechtmäßige Abgabe der Art ferner nicht mehr leisten zu wollen.

Wir fügen dieser Erklärung den bescheidenen Wunsch bei, daß die geehrten Mitbürger, welche gleichfalls bei der genannten Abtheilung betheiligt sind, unseren gefaßten Beschlüssen aus Ueberzeugung sich anschließen mögen, und für diesen Fall bieten ihnen zu gemeinsamem Handeln die Hand

die sämmtlichen Schuhmacher-Meister.

Breslau, den 11. November 1848.

Nachruf an Paul Krüger.

Die Uhre steht, der Zeiger ist gefallen,
Im Lebensmai erblich der Jugend Rosenroth,
Die Thräne quillt, und bange Klagen hallen —
Ach Paul zu früh entriß Dich uns der bittre Tod.
Dort oben, wo die Silbersterne lieblich blinken,
Da wandelst Du im heiligen Cypressenhain;
Dort, wo Verklärte aus dem Lebensbrunnen trinken,
Da gingst Du sanft in Deine beſſ're Heimath ein.

Du hörst nicht mehr der Deinen lange Klagen,
Die Lippe fühlt nicht mehr der Mutter heißen Kuß,
Jehova ruft, — die Stunde hat geschlagen,
Ade mein Muttel! — ist Dein letzter Scheidegruß.
Und Deine gute Schwester, Deine theuren Brüder,
Sie lesen tief betrübt in Deinem Blick das Wort:
Lebt wohl, und weinet nicht, wir seh'n uns oben wieder,
Dort, wo kein Leid mehr sein wird in dem sichern Port.

Und betend unter leisem Geisterwehen
Schwang er auf Seraphsschwingen sich zum Herrn empor
Und jauchzend in des Aethers luft'gen Höhen
Begrüßet ihn der Cherubinen sel'ger Chor,
Und bringet jubelnd ihm die Ueberwinderkrone
Und Friedenspalmen und den Siegeskranz,
Und führen ihn verklärt hin zu des Welterlösers Throne,
Wo mild umstrahlet ihn der Gottheit Glanz.

So lebe Paulchen wohl, wir seh'n uns droben wieder.
Wir schließen still und fest in unser Herz Dich ein.
So oft der Lenz mit seinen Freuden uns kehrt wieder
Soll stets auch Dir ersprießen ein Vergißnichtmein.
Du schlummerst sanft, vor'm Sturm der Zeit geborgen,
Wir weinen nicht, bald sind auch wir mit Dir vereint,
Wir seh'n Dich alle wieder an dem großen Ostermorgen,
Die Eltern und Geschwister und Dein treuer Freund.

A. S.

Antiquarischer Catalog. Wir laden Alle, welche werthvolle Bücher, gediegene Kunstblätter, seltene Drucke, Kupfer- und Holzschnittwerke, alte Manuscripte, so wie Autographen berühmter Männer **antiquarisch** zu verkaufen haben, freundlichst ein, sich zu deren Bekanntmachung des bei uns allmonatlich erscheinenden allgemeinen antiquarischen Kataloges, worin Sie **unentgeltliche Aufnahme** finden, zu bedienen, und uns zu diesem Zwecke eine genaue Angabe des Titels und äussersten Verkaufspreis zukommen zu lassen. Setzen wir das Werk ab, so beanspruchen wir nur 20 Procent des Verkaufspreises, im Gegenfall verzichten wir auf Vergügung. Briefe und Sendungen (durch die Post oder einen befreundeten Buchhändler) erbitten wir uns portofrei.

Slawische Buchhandlung in Leipzig.

Theater-Nachricht.

Dinstag, zum ersten Male: **„Raphael Sanzio."** Romantisches Drama in fünf Akten von Dr. Anton Wollheim. — Personen: Giovanni de Pazzi, florentinischer Nobile, Herr Marrder. Barbara, seine Tochter, Frln. Schmidt, als Gast. Raphael Sanzio, Herr Baumeister, als Gast. Ludovico Ariosto, Herr Guinand. Ruggieri, Aufseher der Gallerien und Kunstkammer, Herr Walburg. Maria Belsoni, genannt la Fornarina, Frln. Senger. Orsola, Raphael's und Maria's Pflegemutter, Frau Heinze. Vanozzi, Hauptmann der Räuber, Herr Henning. Geronimo, ein Räuber, Herr Schöbel. Battista, Herr Stotz. Antonio, Herr Scheele, als Gast. Beppo, Herr Hillebrand. Laura, Barbara's Zofe, Frln. Schneider. Lorenzo, ein Fischer, Herr Clausius. Gianetto, seine Frau, Frau Wiedermann. Ein Capitain der Hellebardiere, Herr Mosewius. Ein Hellebardier, Herr Simon. Ein alter Mann, Herr Mehr. Ein junges Mädchen, Frln. Münster. Ein junger Mann, Herr Campe. Ein Maler, Herr Kaffka. Ein Herold, Herr Römer.

Mittwoch: **„Hans Heiling."** Große romantische Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiele von Eduard Devrient. Musik von Heinrich Marschner.

Bertha Wolfski,
Jacob Krambach,
Verlobte.
Sommerfeld und Lissa, im Novbr. 1848.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Marie, geb. Hökker, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Grätz im Großh. Posen, d. 10. Nov. 1848.

Passius,
Ober-Landesgerichts-Assessor.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute wurde meine Frau Pauline, geb. Peuckert, von einem gesunden Knaben schwer, doch glücklich entbunden.

Breslau, den 11. Novbr. 1848.

Krause, Rendant.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 10. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Marie, geb. Seidel, von einem gesunden Mädchen zeige ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an.

Liegnitz, den 11. Novbr. 1848.

Aue, Registrator.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Linna, geb. Sommer von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung an.

Breslau, den 13. November 1848.

Bernh. Sachs.

Todes-Anzeige.

Noch blutet mein Herz von der Wunde, welche mir das am 6. d. M. erfolgte Ableben meines einzigen Söhnchens geschlagen hat und wiederum stehe ich heute an der Leiche meiner lieben theuren Frau Bertha, geb. Giesel. — Sie starb, nachdem sie mich acht Tage zuvor mit einer gesunden Tochter beschenkt hatte, in Folge der Entbindung am Wochenbettfriesel, in ihrem 29sten Lebens- und im 2ten Jahre unserer glücklichen Ehe. Gott kennt meinen namenlosen, aber gerechten Schmerz und alle Freunde und Bekannten werden denselben zu würdigen wissen, weshalb ich um stille Theilnahme bitte.

Breslau, den 12. Novbr. 1848.

Karl Hartmann, Cafetier.

Todes-Anzeige.

Unser geliebter Vater und Großvater, der königliche geheime Kommerzienrath Johann Wilhelm Oelsner, beschloß heute im Alter von 82 Jahren und 4 Monaten sein thatenreiches Leben. Mit Lebensfrische hatte er noch den heutigen Tag begonnen, als ein Nervenschlag ihn einem sanften Ende zuführte. Wir bitten, unserem großen Schmerze eine stille Theilnahme zu widmen.

Breslau, den 13. November 1848.

Wilhelm Oelsner.
Maria Lübbert, geb. Oelsner.
Julie Thaer, geb. Oelsner.
Eduard Lübbert, Albrecht Thaer, } Schwiegersöhne.
Wilhelm Oelsner.
Albrecht Thaer.
Wilhelm, Wilhelmine, Eduard, Sophie, Julius, Helene, Heinrich, Marie, Fritz, } Lübbert. } Enkel.
Julius, Maria, Konradin, Wilhelm, Willy, Eduard } Thaer. } Enkel.

Todes-Anzeige.

Heut früh halb 3 Uhr entschlief unser Söhnchen Herrmann im Alter von fast vier Monaten zum bessern Leben.

Breslau, den 12. Novbr. 1848.

Geisler, Regierungs-Sekretär.

Todes-Anzeige.

Den am 8. d. M. zu Potsdam erfolgten Tod unserer geliebten ältesten Tochter Cäcilie, vermählten v. Bojanowski, zeigen wir in der tiefsten Betrübniß allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an, von ihrer stillen Theilnahme vollkommen überzeugt.

Ein Lungenschlag in Folge einer zu frühen Entbindung von einer todten Tochter endete ihr 30jähriges Leben.

Altwasser, den 12. November 1848.

Karl v. Mutius.
Louise v. Mutius,
geb. Gräfin v. Zedlitz.

Verspätet.

Nach 15jähriger segensreicher Verwaltung der geistlichen Funktionen an hiesiger katholischen Kirche hat uns vor Kurzem Herr Probst Waber verlassen, einem ehrenvollen Rufe, als Dekan der Schildberger Diöcese, an die dortige Pfarrkirche folgend. Wir bedauern sein Scheiden aufrichtigst. Er verband mit gewissenhafter Handhabung seines geistlichen Amtes seltene Herzensgüte und wahren Biedersinn; stiftete, ohne kleinliche Rücksichten, wo er nur konnte, Gutes, und hat sich so auf den Dank und die Achtung Aller, die ihn zu kennen das Glück hatten, den gerechtesten Anspruch erworben. Ein Vater der Armen, ein Tröster der Bedrängten, ein Helfer jedem Nothleidenden, wird sein Name hierorts in hoher Achtung bleiben und ihm, gleich den Thränen der vielen Armen, die zu trocknen sein stetes Bemühen war, der Dank der hiesigen Einwohnerschaft folgen, den wir ihm, Namens derselben, öffentlich auszusprechen für unsere Pflicht halten.

Kempen, den 10. November 1848.

Der Magistrat.

Neue sehr empfehlenswerthe Musikalien.

So eben sind erschienen und durch alle solide Musikhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Scheffler** und **Schuhmann:**

Billet, Linda di Chamounix de Donizetti, Op. 37. Macbeth de Verdi. Op. 40. 2 Fantaisies p. Piano à 20 Sgr.

Donizetti, Lucia di Lammermoor. Final-Arie, italienisch und deutsch, für Tenor oder Sopran, dito für Baryton oder Alt à 15 Sgr.

— — La Favorita, Aria p. Mezzo-Soprano: Oh mio Fernando — O mein F. $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Gumbert, Blau Aeuglein. Op. 2. 5 Sgr. Eine Perle nenn' ich mein, für Alt oder Baryton. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

— — Auswahl für Sopran oder Tenor mit Piano, 109—112: Liebeslocken. Im wunderschönen Mai. Du bist so still. Blau Aeuglein à 5 Sgr.

Jos. Gung'l, Tanz-Raketen, Walzer. Op. 30. $\frac{1}{2}$ Rtlr. Polka-Quadrille und Sirenen-Quadrille. Op. 35, fürs Pfte. à $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Halevy, Nachtwächter von Madrid, für Bass oder Baryton. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Kreutzer, Deutsches Bundeslied von Hoffmann v. Fallersleben, à 10 Sgr., für 1 Singstimme. 5 Sgr.

Komus, Nr. 26, Grad' aus dem Wirthhaus, Blauer Montag, für 1 Singst. 5 Sgr.

Kücken, Steckenpferd. Wiegenlied für Sopran oder Tenor, à 5 Sgr. Im Mai für Sopran. 15 Sgr.

Kullak, Schule des Octavenspiels f. das Pianoforte. — Méthode du jeu d'Octaves (deutsch und französisch). 3 Livr. I. Vorschule und Uebungen. $1\frac{2}{3}$ Rtlr. II. 7 Fxercices et Etudes. $1\frac{1}{2}$ Rtlr. III. Passages, Exercices et Exemples comp. par Chopin, Döhler, Dreyschock, Heller, Henselt, Hummel, Kullak, Liszt, Litolff, Thalberg etc. $1\frac{2}{3}$ Rtlr.

Liszt, Leyer und Schwerdt von C. M. v. Weber, f. Piano. 25 Sgr.

Mendelssohn-Bartholdy, Sehnsucht. Neue Dichtung von Hoffmann v. Fallersleben, für Sopran oder Tenor, dito für Alt oder Baryton mit Piano, à $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Meyerbeer, Ouverture de Vielka, Feldlager in Schlesien p. 2 Viol. Viola et Velle. p. Piano et Violon. concert. à 1 Rtlr.; p. Viol. ou Flûte. 10 Sgr.

3 Nationallieder, Ich bin ein Preusse! Schwarz und weiss, von Kreutzer. Lappländisches Rennthierlied. O sanctissima und O pescator, für 1 Singstimme und Piano, à 5 Sgr.

Panofka et Ressel, Plaisirs du Violiniste, Airs de Meyerbeer, Balfe, Donizetti, Verdi etc. p. 2 Violons. 2 Livr. à $\frac{3}{4}$ Rtlr. p. Violon. à $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Rakoczy-Marsch, Ungarischer Nationalmarsch, für Piano. 5 Sgr.

Reissiger, Mein Reichthum. Der Eichwald brauset, für Sopran oder Tenor, dito für Alt oder Baryton und Piano, à 5 Sgr.

Schaeffer, Die Bürgerwehr. Die Schneider-Revolution, für 4 Männerst. Op. 21. 20 Sgr., für 1 Singst. mit Piano à 5 Sgr. Herzgalopp für 1 Singst. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Stern, Morgen marschieren wir, für 1 Singst. und Piano. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Volkslied: Letzte Rose, eingelegt in Flotow's Martha, und Curschmann's Du siehst mich. Op. 11, für hohe Stimme, dito für tiefe Stimme und Piano, à 5 Sgr.

C. M. v. Weber, Gr. Sonate. Op. 39. p. Piano à 4 m. p. Jähns $1\frac{1}{2}$ Rtlr. Aufforderung zum Tanz für Piano in Cdur. $17\frac{1}{2}$ Sgr., dito zum Concert-Vortrag von Ad. Henselt. 25 Sgr.

Berlin. **Schlesinger**sche Buch- und Musikhandlung.

Erstes Concert des Künstlervereins

Donnerstag den 16. Nov., Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Universität.

1) Sinfonie, Gdur, von J. Haydn.
2) Violin-Concert, No. 18 Emoll, von Kreutzer, vorgetragen von Herrn Concertmeister Rudersdorf.
3) Sinfonie, No. 7 Adur, von L. v. Beethoven.

Das Abonnement für die angekündigten vier Concerte beträgt für die Person 2 Rthlr. Der Eintrittspreis bei einzelnen Concerten 1 Rthlr. In allen hiesigen Musikalienhandlungen sind Subscriptionslisten ausgelegt.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich den bevorstehenden Breslauer Jahrmarkt zum erstenmal mit einem gut assortirten Lager von $\frac{4}{4}$ und $\frac{8}{4}$

Rock- und Beinkleider-Stoffen

aus der Fabrik der Herren **F. Scheder und F. Bruck** aus **Kletschkau bei Schweidnitz** beziehen werde, und befindet sich mein Geschäftslokal

am Paradeplatz, Ecke des Blücherplatzes,

im Hause des Weinkaufmann Herrn Philippi.

Ignatz Neustadt aus Kletschkau bei Schweidnitz.

Von jetzt ab empfehle wiederum **jeden Mittwoch** die allgemein beliebte **frische Blut- und Leberwurst** nach Berliner Art.

C. F. Dietrich, Schmiedebrücke Nr. 2.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Joseph Max und Comp. in Breslau.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig ist erschienen und vorräthig in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.**, so wie bei Gosohorsky, Graß, Barth u. Comp., Kern, Leuckart, Schuhmann in **Breslau**, bei C. G. Ackermann in Oppeln, und bei Sowade in Pleß:

Geschichte der Februar-Revolution und des ersten Jahres der französischen Republik von 1848.

Von **Dr. F. S. Bamberg** in Paris.

1ste und 2te Lieferung à 6 Sgr.

Der Verfasser will etwas Dauerndes schreiben. Der Stoff ist so groß, daß er der Welt noch gar nicht objektiv hat werden können. Es dahin zu bringen, soll die Kunst des Historikers sein. Wir glauben besonders hervorheben zu dürfen, wie der Verfasser nach langjährigem Aufenthalt in Frankreich und dessen Hauptstadt, seine Geschichte auf den guten historischen Grund unmittelbarer Mittheilungen niederschreibt und auch der äußeren Darstellung den frischen lebendigen Odem des Selbsterlebten einzuhauchen versteht. Er schreibt seine Geschichte an der unmittelbarsten Quelle, unter den direkten Mittheilungen der bedeutendsten Häupter der Revolution; ihm, dem Historiographen, wurde bereitwillig in den Kommissionen im Hotel de Ville von Paris durch Guinard, den Chef des Generalstabes der Nationalgarde, Zutritt gewährt; so arbeitet er mitten in der Bewegung, bei welcher sich täglich neue und wichtige Aufschlüsse entwickeln; seine persönlichen Verbindungen mit Cremieux, Thiers, General Gourgaud und anderen wichtigen Personen sind von der höchsten Bedeutung für seine Arbeit und werden dem Werke ein großes, allgemeines und dauerndes Interesse zuwenden. In den Kommissionen für die Verwundeten, für die Kämpfer und die politisch Verurtheilten sagte man dem mit höchster Zuvorkommeuheit zugelassenen deutschen Geschichtschreiber: **„Nun, da es ein Deutscher ist, der zuerst gewissenhaft genug sein will, diese Geschichte nach den Quellen zu bearbeiten, so soll er auch zuerst die Früchte davon tragen!"**

Das Ganze, mit der neuen Konstitution schließend, wird aus etwa zehn Lieferungen à 6 Sgr. bestehen, welche möglichst rasch einander folgen. Die Ausstattung wird eine elegante sein. Drei schöne Portraits von Cavaignac, Lamartine und Louis Blanc erhalten die Subscribenten, die sich bis Ende Dezember auf das Werk unterzeichnen, **gratis** mit der letzten Lieferung. Das Portrait Cavaignacs, so wie ausführliche Prospekte liegen in jeder guten Buchhandlung zur Ansicht aus, woselbst auch Subscriptionen angenommen werden.

In unserem Verlage erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max und Komp.**:

Französische Fabellese für Schule und Haus.

Eine Auswahl aus den Werken der vorzüglichen älteren und neueren französischen Fabeldichter. Nebst einer Abhandlung über den Bau und die Lektüre französischer Verse.

Von **Dr. F. Ahn.**

Kl. 8. XIV. und 296 S. Eleg. brosch. Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Herausgeber, dessen Lehr- und Uebungsbücher der französischen Sprache die allgemeinste Verbreitung gefunden haben und fortwährend neu eingeführt werden, bietet in dieser sorgfältig gewählten Sammlung das Beste aus dem reichen Schatze französischer Fabel-Dichtungen, deren er sich selbst seit längerer Zeit mit vielem Erfolge bei seinem Unterricht bedient hat. Den zahlreichen Freunden der Ahnschen Methode wird diese Fabellese, **die sich auch besonders zu Geschenken für die Jugend eignet,** eine willkommene Erscheinung sein.

M. Du-Mont-Schaubergsche Buchhandlung.

Im Verlage der J. Wolffschen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Josef Max u. Komp.**:

Adelheid von Thalheim.
Eine denkwürdige und rührende Geschichte aus dem vorigen Jahrhundert.

Dem blühenden Alter gewidmet

von dem Verfasser der Ostereier.

(Christoph v. Schmidt.)

Oktavformat, mit einem Stahlstich und farbigen Umschlag.

Preis 10 Sgr.

Bei mir ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.**:

Die apostolische Kirche
oder
Gemälde der christl. Kirche zur Zeit der Apostel.

Ein historischer Versuch von **J. B. Trautmann,**

Dr. der Philosophie und evangelisch-lutherischem Pastor zu Waldenburg in Schlesien.

8. brosch. Ladenpreis 2 Rthl.

Der Verfasser hat in diesem Buche nicht sowol die Gelehrten und die Bereicherung der theologischen Wissenschaften, als vielmehr das gesammte christliche Publikum im Auge gehabt, in der Absicht, die schon den in Dresden gehaltenen öffentlichen Vorlesungen, aus denen dieses Buch entstanden ist, zum Grunde lag, in möglichst weitem Kreise die jetzt immer nöthiger werdende nähere Bekanntschaft mit den Anfängen der Kirche und des christlichen Wesens zu fördern und die Liebe dazu zu wecken, weshalb auch auf die neuesten Bestrebungen und Erscheinungen in der Kirche Rücksicht genommen ist. Außerdem wird das Werk wegen seines näheren Eingehens auf Inhalt und geschichtliche Verhältnisse der neutestamentlichen Schriften, namentlich auch Theologie Studirenden von Nutzen sein.

Leipzig, im Oktober 1848. **Karl Tauchnitz.**

Bei Otto Wigand in Leipzig ist eben erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** angekommen:

Die neue Zeit.
Darstellung der Weltereignisse seit dem J. 1848.

6. und 7. Heft à 5 Sgr.

Inhalt: Das Volksschulwesen in Preußen. Der Kampf der Nationalitäten in Ungarn. Oesterreich und die Revolution. I. Die Lombardei. Heinrich von Gagern. Der deutsche Staatenbund.

Leipziger Kunst-Auktion.

Das Verzeichniß einer sehr gewählten Sammlung von **Kupferstichen, Radirungen, Lithographien, Holzschnitten** **rc.**, deren erste Abtheilung die deutsche und italienische Schule enthaltend, am 22. November 1848 zu Leipzig öffentlich versteigert werden, ist durch jede Buch- und Kunsthandlung, in **Breslau** durch **Josef Max und Komp.**, so wie von dem Unterzeichneten zu beziehen. **Rudolph Weigel.**

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten königlichen Kredit-Institute für Schlesien unterm 24. April 1838 auf das im Leobschützer Kreise belegene Rittergut Kaldaun ausgefertigten 4procentigen Pfandbriefe Littr. B. sind von dem Schuldner aufgekündigt worden, und es sollen die Apoints

Nr. 1160 und 1161 à 500 Rthlr.,
Nr. 3200 bis incl. 3203 à 200 Rthlr.,
Nr. 5894 bis incl. 5909 à 100 Rthlr.,
Nr. 11281 bis incl. 11285 und
Nr. 11287 bis incl. 11293 à 50 Rthlr.,
Nr. 22055 bis incl. 22080 à 25 Rthlr.

gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.

In Gemäßheit der §§ 50 und 51 der allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetz-Samml. Nr. 1619) werden daher die gegenwärtigen Inhaber der bezeichneten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert, dieselben mit den Coupons Ser. III. Nr. 6 bis 10 über die Zinsen vom 1. Juli 1848 ab in Breslau bei dem Handlungshause Ruffer und Comp. zu präsentiren und in deren Stelle andere dergleichen Pfandbriefe vom nämlichen Betrage in Empfang zu nehmen,

Berlin, den 8. Oktober 1848.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Außer obigen Pfandbriefen sind noch gekündigt und durch frühere Bekanntmachungen zum Austausch aufgefordert: Die 4proz. Pfandbriefe Ltr. B. auf

Dom. Wültschkau, Kreis Neumarkt,
„ Wittendorf, „ Kreuzburg, I. u. II. Anthl.
„ Jemlitz rc. „ Sagan,
„ Streidelsdorf, „ Freistadt,

gegen deren Einlieferung sofort andere 4proz. Pfandbriefe Litr. B. in gleichem Betrage bei uns in Empfang genommen werden können.

Ruffer u. Comp.

Heute Dinstag, den 14. November,

Abends 6 Uhr, im König von Ungarn in der Bischofsstraße: zweite popular-philosophische Vorlesung für Herren und Damen. — Uebersicht: Rückblick auf das Wesen und die Person Gottes. — Entwickelung der Begriffe Raum und Zeit. — Anwendung auf die Allgegenwart, Ewigkeit und Allmacht. — Abwehr des hierauf bezüglichen Aberglaubens. — Die Intelligenz in den Werken Gottes; die Weisheit vereinbart mit den Uebeln in der Welt, die Allwissenheit im Einklange mit der Freiheit des Menschen. — Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes in Bezug auf die Sünde und das Böse.

Billets für Einzelne und Familien sind außer den resp. Handlungen der Herren **Josef Max u. Komp.**, **W. G. Korn** und **Graß, Barth u. Komp.** auch im **König von Ungarn** selbst zu haben. **Dr. Richter.**

Das erste u. größte Damenmäntel-Lager,
Ohlauerstraße im blauen Hirsch, Zimmer Nr. 5.

zeigt an, daß es eine große Sendung der neuesten und geschmackvollsten Damenmäntel für den Herbst und Winter wiederum erhalten hat, **Mantillen, Mäntelets, Burnusse** und **Visites.** Sämmtliche Artikel sind nach den neuesten Pariser Modells, von Seidenstoffen sowohl als in den feinsten wollenen wie auch einfarbigen Stoffen sauber angefertigt und werden zu **auffallend billigen Preisen** verkauft.

Ohlauerstraße im blauen Hirsch, Zimmer Nr. 5.

C. F. Drechsel, aus Grünhainichen in Sachsen,

empfiehlt zu dem bevorstehenden Breslauer Elisabet-Markt sein assortirtes Lager von Spielwaaren, welches mit vielen neueren Artikeln vermehrt ist, zu den Preisen, wie solche in den Leipziger Messen verkauft werden, unter Versicherung reeler Bedienung. Sein Lager ist auf der Reuschenstroße in den drei Linden.

Nicht zu übersehen.

In **Görlitz**, vor dem Reichenbacher Thore, nahe des Bahnhofes, an der Chaussee gelegen, mit der herrlichsten Aussicht nach der nahen Landeskrone und des Gebirges, **ist sogleich zu vermiethen oder zu verkaufen:**

eine Besitzung,

bestehend in einem massiven, schönen Wohngebäude, mit sieben fein tapezirten Zimmern, sehr trocken, Küche, Gewölbe, Keller, Wasch-, Holz- und Roll-Gelaß, Alles sehr gut und bequem eingerichtet, mit einem Gemüsegarten und vorn raus englischen Anlagen.

Die Bedingungen sind solide und zu erfragen beim Kaufmann und Spediteur Herrn **Dietzel** in dem Gasthof zur Stadt Leipzig in Görlitz.

Loose à 1 Rthl.

zur Verloosung von Oelgemälden aus meinem Museum empfehle ich zur geneigten Abnahme. Zugleich erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß die zur Verloosung gewählten Bilder im Museum aufgestellt und zu deren Beschauung auf jedes Loos **zwei Besuche** frei gegeben sind. **F. Karsch.**

Gummischuhe werden billigst reparirt bei **K. Haupt**, Schuhmachermeister, Stockgasse Nr. 13.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern**, Junkernstr. Nr. 7, ist soeben erschienen:

Wien's
Freiheitskämpfe, Belagerung und Erstürmung im Jahr 1848.

Gr. 8. Geh. Preis 3 Sgr.

Dasselbe, mit einem **Spezial-Plan von Wien,** in Folio, Preis 6 Sgr.

Der Plan aparte, auf Velinp., Preis 5 Sgr.

Die blutigen Ereignisse und Kämpfe Wiens werden hier in einem lebendigen Bilde wiedergegeben — ein Gedenkbüchlein für Jedermann.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1. Herrn Schneidermeister Schindler,
2. „ Bauinspektor Viebig,
3. „ Fräulein Amalie Lampert,
4. Herrn Marcus Lewy,
5. „ Christian Hain,
6. Frau Anderschen,
7. Herrn Hausbesitzer Johann Schäfer,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 11. November 1848.

Stadt-Post-Expedition.

Hôtel des Princes

in Berlin am Opernplatz, empfiehlt einem reisenden Publikum bestens

J. Heursen.

Ich wohne jetzt: Matthiasstraße Nr. 75.

Semler,
Wundarzt erster Klasse.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 26 Friedrich Wilhelmsstraße belegenen, dem Kommissionär August Ferdinand Hitz gehörigen, auf 7903 Rtl. 3 Sgr. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 22. Mai 1849, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Kießling in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termin werden:

1) der Kommissionär August Ferdinand Hitz, als Besitzer,
2) seine Ehefrau Charlotte Christiane, geb. Hoffmann,
3) die verehelichte Rittergutsbesitzer von Leckow, Wilhelmine, geb. Hasenbach,

als Gläubigerinnen hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 9. Oktober 1848.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Ueberfuhr über die Oder von dem Bürgerwerder nach dem Stadtgute Elbing soll auf 3 Jahre, vom 1. Januar 1849 bis ult. Dezember 1851, anderweit verpachtet werden.

Pachtlustige werden eingeladen, in dem deshalb auf

den 28. November d. J., Nachmittags 5 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumten Verpachtungs-Termine ihre Gebote abzugeben.

Die Pachtbedingungen können in der Rathsdiener-Stube eingesehen werden.

Breslau, den 24. Oktober 1848.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Holz-Verkauf.

Auf den dem hiesigen Kranken-Hospital zu Allerheiligen gehörigen Gütern Herrnprotsch und Peiskerwitz sollen die pro 1849 zum Abtrieb kommenden Hölzer, und zwar:

zu Herrnprotsch, Breslauer Kreises, den 27. November d. J., und
zu Peiskerwitz, Neumarkter Kreises, den 29. November d. J.,

im Wege der Licitation, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden.

Die zum Verkauf kommenden Hölzer bestehen in Eichen, worunter mehrere zum Schiffsbau geeignete, Buchen-, Rüstern- und Linden-Nutz- und Brennholz und in Strauchholz. Kauflustige werden daher eingeladen, sich an gedachten Tagen Vormittags 9 Uhr bei den Forst-Beamteten der bezeichneten Reviere zu melden.

Breslau, den 9. November 1848.

Die Direktion
des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 17. Oktober d. J. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der auf den 23. Novbr d. J. auf dem Dominium zu Jarocin zum Verkaufe von $1315\frac{3}{4}$ Klft. verschiedenen Holzes anberaumte Termin aufgehoben worden ist.

Pleschen, den 4. Novbr. 1848.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Der Richter: Hantusch,
Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

Lieferungs-Unternehmen.

Für die hiesige königl. Artillerie-Werkstatt soll auf das Jahr 1849 die Lieferung ihres Bedarfs an Hanf, Leinenwaaren und Leinöl öffentlich verdungen werden. Es ist hierzu auf Sonnabend

den 18. Nov. d. J. Vorm. 9 Uhr

ein Submissions-Termin für Hanf und um $9\frac{1}{2}$ Uhr ein Licitations-Termin für Leinwand und Leinöl im Werkstatt-Büreau auf dem Bischofshofe hierselbst, woselbst Proben von jenen Artikeln und die anderweitigen Bedingungen von heute ab zur Ansicht bereit liegen, angesetzt. Kautionsfähige und sonst geeignete Unternehmer werden hiermit zur Uebernahme dieser Lieferungen aufgefordert und ersucht, ihre Angebote zur Submission schriftlich und versiegelt bis zu Anfang des Termins einzureichen, zur Licitation aber persönlich oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Angebote mündlich abzugeben.

Neisse, 11. Oktober 1848.

Königliche Verwaltung der Haupt-Artillerie-Werkstatt.

Oeffentliche Vorladung.

Am 22. Februar 1848 ist in Kunau die unverehelichte Christiane Caroline Winkler ohne Testament verstorben. Die unbekannten Erben derselben und deren Rechtsnachfolger werden hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 31. August 1849, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle angesetzten Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte, zu welchen die Justiz-Kommissarien Gerlach und Steinmetz in Sagan vorgeschlagen werden, zu melden und ihren Erbanspruch gehörig nachzuweisen, widrigenfalls der, ungefähr 100 Rthlr. betragende Winkler'sche Nachlaß dem Fiskus verabfolgt werden wird.

Halbau, den 22. Oktober 1848.

Justiz-Amt der Herrschaft Halbau, Burau und der Kunauer Güter in Halbau.

Ehe-Vertrag.

Der Kaufmann Louis Hirschberg hierselbst hat in der Ehe mit der Henriette, geb. Semia Elias, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Graudenz, den 10. Oktbr. 1848.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Der Richter: Toobe, Gerichts-Direktor.

Dienstag-Ressource im Liebichschen Lokale am 14. Novbr.: Fragehut.

Der Ausschuß.

Die Stelle eines Ober-Rabbiners an die niederländisch-israelitische Hauptsynagoge und Ressort zu Rotterdam wird hiermit zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben. Neben gründlicher Kenntniss der israelitischen Theologie wird Geübtheit in den talmudischen Wissenschaften, durch rabbinale Zeugnisse bestätigt, verlangt; auch muss der Bewerber noch im kräftigen Mannesalter stehen und im Stande sein, professorale Testimonia vorzulegen von vollendeten Studien in der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache, römischen, griechischen und hebräischen Alterthümern, Mathesis, Logik, Philosophie, Völkergeschichte, Moral, geweihten Beredtsamkeit und Pädagogik. — Man adressire sich vor dem 1. December in frankirten Briefen in lateinischen Buchstaben an Parnassim an oben genannter Hauptsynagoge, durch welchen nähere Auskunft gegeben wird.

Eine Brieftasche mit einem Wechsel von B. Meisels auf S. L. Meisels in Krakau gezogen, und bei Gebrüder Guttentag in Breslau domicilirt, einem Paß für S. L. Meisels, und einigen anderen Papieren, welche nur für den Eigenthümer Werth haben, ist abhanden gekommen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung:

Fischergasse Nr. 13, im Comptoir.

Für Herren

empfehlen wir als besonders billig:
praktische wollene Winter-Schawls à 10, 15 und 20 Sgr.,
seidene dito von 1 Rtl. ab,
praktische wollene Winter-Westen à 10, 15 und 20 Sgr.,
in Kasimir und Seide dito von 1 Rtl. ab,
seidene Halstücher in größter Auswahl von 1 Rtl. ab:

Hamburger u. Comp.,
Schweidnitzerstr. 51, Stadt Berlin.

Fertige Wäsche,

bestehend in rein leinenen Herren- und Damen-Hemden à Stück 20 Sgr., 1 bis 6 Rtl., Knaben- und Mädchen-Hemden, Negligee-Sachen, Unterbeinkleidern, sowie weiße gebleichte und Creas-Leinwand à Schock 6 bis 50 Rtl., bunte Schürzenleinwand, Züchenleinwand, Inlete und Drilliche, bunte Hals- und Taschentücher, weiße Taschentücher à Dtzd. $1\frac{1}{2}$ bis 16 Rtl., Tischzeuge und Handtücher empfehlen einer gütigen Beachtung:

F. Callenberg und Hohenstein,
vorm. **Jul. Jäger u. Comp.,**
Ohlauerstraße Nr. 4.

Eine junge gebildete Dame aus der französischen Schweiz, welche schon seit mehreren Jahren als Gouvernante in ansehnlichen Häusern konditionirte, und in allen Wissenschaften unterrichtet, sucht ein baldiges Engagement, womöglich in Breslau; gern ist sie auch gesonnen Kindern in der franz. Sprache und allen übrigen Lehrgegenständen Privatunterricht zu geben. Nähere Auskunft wird ertheilt Albrechtsst. Nr. 12, 1 Etage.

Weiß-Garten.

Dienstag den 14. Novbr. **kein Konzert.**

Kirmes in Rosenthal

Mittwoch den 15ten und Donnerstag den 16ten. Für gute Brat- und Leberwurst nebst anderen guten Speisen und Getränken habe ich bestens gesorgt und lade hierzu ergebenst ein. **Seiffert** in Rosenthal.

Zum Wellfleisch

und Wellwurst nebst Wurstsuppe ladet auf heute nach Rosenthal ein. **Seiffert.**

Ein Mädchen von gesetztem Alter aus anständiger Familie, welche den häuslichen Geschäften, so wie der Küche vorstehen und die Pflege der Kinder zu besorgen gewöhnt ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen. Herr **A. Koch**, Ring Nr. 22, hat die Güte nähere Auskunft zu ertheilen.

Radikalmittel gegen die Hühner-Augen.

Zur wirksamsten Vertreibung der Hühner-Augen empfehlen wir unsere anerkannt vortrefflichen Mittel, die Stange, Schachtel oder Kruke $7\frac{1}{2}$, 10 und 15 Sgr. Briefe und Gelder franco.

Preußische Dinten-Fabrik,
Berlin, Taubenstraße Nr. 27.

Vorzüglich schöner **Hopfen** und abgelagertes **Malz** ist billig zu verkaufen in der Bahnhofstraße Nr. 2.

Ein anständiges und elternloses Mädchen, sucht ein Unterkommen in einem Laden zum Verkauf; Näheres Reuschestraße Nr. 30, 2 Stiegen.

Selbst angefertigte
Jägerbüchsen nebst Hirschfänger
empfiehlt zu den billigsten Preisen:
A. Voigt,
Büchsenmacher-Meister,
Langeholzgasse oder Neumarkt Nr. 1.

Teltower Rübchen

offerirt billig:

Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Eine Gast- oder Schankwirthschaft auf dem Lande wird sofort zu pachten gesucht durch **H. J. Kärger**, Nikolaistraße Nr. 47.

Brauerei-Pacht.

Auf dem königl. Domainen-Amte „Oelse" bei Freiburg, wird die herrschaftliche Brau- und Brennerei zum 1. Januar 1849 pachtlos. Kautionsfähige Pächter können sich bei dem dasigen Wirthschafts-Amte melden.

Hirschfänger,

à 1 Rthlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr., sind wieder vorräthig.
S. Friedländer, Reuschestr. 58, 59.

Hamb. Rauchfleisch, Astrach. Zuckererbsen, Teltower Rübchen, Sardines à l'huile, pomm. Gänsebrüste, Jauersche Bratwurst, Gebirgs-Preiselbeeren,

empfiehlt billigst:

C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

Holsteiner Austern

empfingen und empfehlen:
Lehmann u. Lange,
Ohlauerstr. Nr. 80.

Holsteiner Austern bei Lange u. Comp.

Musketen-Zündhütchen

empfiehlt: **R. Standfuß,**
vorm. D. W. Müller, Ring 7.

Cholera-Binden

von **Waldwolle** empfiehlt in allen Größen à 10 Sgr. bis 25 Sgr.
die alleinige Waldwolle-Niederlage
C. G. Fabian, Ring 4.

Waldwolle-Sohlen,

welche die Füße warm und trocken halten, empfiehlt das Paar von 2 /, Sgr. an:
C. G. Fabian, Ring Nr. 4.

Ein Repositorium und zwei Kronleuchter sind billig zu verkaufen Ring Nr. 49, eine Treppe vorn heraus.

Zu kaufmännischen Geschäften weiset Lehrlingen sofortiges Unterkommen nach der Agent E. Leubuscher, Nikolaistraße Nr. 31.

Ein gußeiserner Fabrikofen ist billig zu verkaufen Matthiasstnaße Nr. 81, zwei Treppen rechts.

Ein kleiner schwarzer Dachshund, die Läufe braun gebrannt, kann in Klein-Masselwitz in der Brauerei gegen Erstattung der Insertions-Kosten in Empfang genommen werden.

Ein Stier, 3 Jahre alt, Oldenburger Abkunft, steht zum Verkauf auf dem Dominium Nieder-Mahliau, Kreis Trebnitz.

Düngerkalk ist zu verkaufen: Schweidnitzer Straße Nr. 41.

Die Fleischerei,

neue Junkernstraße Nr. 9, mit den dazu gehörigen Lokalitäten versehen, ist zum Neujahr zu vermiethen und daselbst Näheres beim Eigenthümer zu erfahren.

Zu vermiethen
sind große und mittlere Quartiere in dem Hause Schmiedebrücke und Ursulinerstraßen-Ecke Nr. 5 und 6.

Sofort zu beziehen ist Wallstraße Nr. 1 a in der zweiten Etage **eine schöne Wohnung** von 5 Zimmern ꝛc. Stallung und Wagen-Remise kann dazu gegeben werden. Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei. Näheres daselbst.

Wohnungsgesuch.

Ein einzelner Herr sucht eine kleine für sich bestehende Wohnung von zwei möblirten Stuben mit Zubehör (wenn auch nur eine möblirt). Es kann drei Treppen hoch oder nach hinten sein, nur keine Bewohner über den Stuben. Adressen unter O. P. in der Expedition der Oderzeitung abzugeben.

Zu vermiethen.

In der Elisabet-Straße Nr. 9 ist die Handlungs-Gelegenheit, bestehend in einem geräumigen Komptoir, einer daran stoßenden Stube und einer Remise, sowie eines großen Haus-Raumes, ferner 2 lichte kleinere Keller im Eisenkram, und zwei größere gedielte Keller in der Elisabet-Straße, und endlich ein, unter der ehemaligen kleinen Wage, unter dem zweiten Durchgange des Leinwandhauses, links, so wie auch von dem großen Ringe aus zugänglicher, gedielter, trockener, zu jedem Gebrauch aufs vortheilhafteste gelegener lichter, acht Quadrat-Ruthen Grundfläche enthaltender großer, wirklich ausgezeichneter schöner Keller, bald oder zu Weihnachten zu vermiethen. Die Vermiethungs-Bedingungen sind in obigem Hause im Komptoir früh von 9 bis 12 Uhr zu erfahren.

Agnesstr. 8 ist der 1. u. 2. Stock, 4 Stuben ꝛc., nebst Pferdestall bald zu beziehen.

Ring Nr. 49 ist eine Remise und ein Keller sogleich zu vermiethen.

In den 3 Mohren ist ein Gewölbe nebst Comtoir und daranstoßenden drei Lokalen zu vermiethen.

Reuschestraße Nr. 2 ist die zweite Etage, bestehend in 4 Stuben und Beigelaß, zu vermiethen.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König**, sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P.S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Angekommene Fremde in Zettlitz's Hôtel.

Kaufm. Gottschalk aus Koblenz. Kaufm. Beyme a. Hamburg. Kaufm. Gerhardt aus Reichenbach. Kaufm. Mooser a. Ulm. Kommis Palomba a. Rom. Rentier v. Dwernicki a. Galizien. Rentier Scarupka a. Krakau. Rentier v. Rothenburg a. Pesth. Rentier Janeus a. London. Rentier Baron v. Hoppe a. Dresden. Techniker Mitscherlich a. Eulenburg.

Färbereibesitzer Friedberg a. Berlin. Kaufmann Schifflein a. Triest. Assessor Klein a. Deutz. Fürst v. Szarvary a. Galizien. Gesandschaftsrath Graf v. Ordodyn u. fürstlicher Sekretär Werlos a. Krakau k. Kaufm. Herder a. Liegnitz. Wirthschafts-Direktor Menzel a. Oberschlesien.

Breslauer Getreide-Preise

am 13. November.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	58	Sg.	53	Sg.	46	Sg.
Weizen, gelber	56	„	51	„	44	„
Roggen......	33	„	30	„	27	„
Gerste.......	25	„	23	„	20	„
Hafer.......	16	„	15	„	14	„

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. aus	Oberschles.	Pers.-Züge	7 Uhr, 2 Uhr; nach Oppeln 5 Uhr 40 M. Abends. / 3 U. 30 M., 8 U. 20 M. Ab.; von Oppeln 9 U. 45 M. Mrg.		
Abg. nach / Ank. von	Berlin	Pers.-Züge	7 U. 15 M., 5 U. 15 M. / 11 U. 45 M., 8 U. 6 M. A.	Güter-Züge	9 U. 45 M. Morg. / 7 U. 18 M. Ab.
Abg. nach / Abg. von / Abg. von	Freiburg / Schweidnitz	tägl.	8 U. — M., 5 U. — M. / 7 U. 15 M., 5 U. 18 M. / 7 U. 10 M., 5 U. 15 M.	Außerdem Sonntag, Mittwoch u. Freitag	1 U. — M. Mitt. / 1 U. 18 M. „ / 1 U. 15 M. „

Breslau, den 13. November.

(Amtliches Cours-Blatt.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten $96\frac{1}{2}$ Br. Kaiserliche Dukaten $96\frac{1}{2}$ Br. Friedrichsd'or $113\frac{1}{2}$ Br. Louisd'or $112\frac{1}{3}$ Gld. Polnisches Courant 94 Br. Oesterreichische Banknoten $94\frac{1}{3}$ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 92 Br. Staats-Schuld-Scheine per 100 Rtl. $3\frac{1}{2}$% $73\frac{11}{12}$ Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 95 Br., neue $3\frac{1}{2}$% $77\frac{3}{4}$ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. $3\frac{1}{2}$% $89\frac{1}{6}$ Br., Litt. B 4% $91\frac{1}{3}$ Br., $3\frac{1}{2}$% $81\frac{1}{2}$ Br. Polnische Pfandbriefe 4% alte 89 Gld., neue 89 Gld. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% $85\frac{1}{2}$ Br. Oberschlesische $3\frac{1}{2}$% Litt. A 88 Br., Litt. B 88 Br. Niederschlesisch Märkische $3\frac{1}{2}$% 67 Br. Köln-Mindener $3\frac{1}{2}$% 74 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $37\frac{5}{6}$ Br. — Wechsel-Course: Amsterdam 2 Monat $142\frac{1}{2}$ Gld. Berlin 2 Monat $99\frac{1}{6}$ Gld., keine Sicht $99\frac{5}{6}$ Gld. Hamburg 2 Monat 150 Gld., kein Sicht $151\frac{1}{12}$ Br. London 3 Monat 6. $25\frac{1}{2}$ Br., 6. 25 Gld.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.

Extra-Blatt

der Breslauer Zeitung.

Montag, den 13. November 1848, Morgens 6 Uhr.

Telegraphische Depesche des Ministers des Innern.

Berlin ist um 5 Uhr Nachmittags in den Belagerungszustand erklärt worden und bis jetzt ruhig.

Berlin den 12. November Abends 7 1/4 Uhr.

Preußen.

Proklamation.

Der in meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin seit geraumer Zeit herrschende gesetzlose Zustand, der das ganze Land in den Abgrund der Anarchie zu stürzen drohte, hat Mich genöthigt, auf den Rath meiner verantwortlichen Minister, die zur Vereinbarung der Staats-Verfassung berufene Versammlung nach Brandenburg zu verlegen und dieselbe, damit diese Maßregel ausgeführt werden könne, bis zum 27. d. Mts. zu vertagen. Aus demselben Grunde habe Ich die Truppenmacht in dieser Meiner Haupt- und Residenzstadt ansehnlich verstärken, auch die dortige Bürgerwehr mit Rücksicht auf ihr ungesetzliches Verhalten in Gemäßheit des § 3 des über die Errichtung der Bürgerwehr unter dem 17. Oktober d. J. ergangenen Gesetzes bis zu deren Reorganisation auflösen müssen. Ich bin Mir wohl bewußt, daß diese Maßregeln mannigfacher Mißdeutung ausgesetzt und von einer Umsturz-Partei dazu mißbraucht werden können, auch bei sonst gut gesinnten Staatsbürgern Besorgnisse über den Vollbestand der Meinem Volke gewährten Freiheiten hervorzurufen. Ich bin Mir aber eben so klar bewußt, daß Preußens und Deutschlands Zukunft diesen Schritt von Mir und Meiner Regierung zu fordern berechtigt war. Ich wende Mich deshalb in dieser entscheidenden Zeit an das ganze Land, an Euch Meine treuen Preußen Alle, mit der Zuversicht, daß Ihr den ungesetzlichen Widerstand, den ein Theil Eurer Vertreter, uneingedenk ihrer wahren Pflichten gegen Volk und Krone, der Verlegung der National-Versammlung entgegenstellt, ernst und entschieden mißbilligen werdet. Ich mahne Euch, nicht Raum zu geben den Einflüsterungen, die Euch glauben machen, Ich wolle Euch die in den Märztagen verheißenen Freiheiten verkömmern, Ich wolle wieder ablenken von dem betretenen konstitutionellen Wege!

Preußen! Ihr, die Ihr noch feststeht in dem alten guten Vertrauen zu Mir, Ihr, die Ihr noch ein Gedächtniß habt für die Geschichte Meines königl. Hauses und Seiner Stellung zum Volke, Euch bitte Ich, daran ferner festzuhalten, in guten wie in bösen Tagen! — Ihr aber, die Ihr schon darin zu wanken beginnt, Euch beschwöre Ich, Halt zu machen auf dem betretenen jähen Pfade und abzuwarten die Thaten, die da folgen werden! — Euch Allen aber gebe ich nochmals die unverbrüchliche Versicherung, daß Euch nichts verkümmert werden soll an Euren konstitutionellen Freiheiten, daß es Mein heiligstes Bestreben sein wird, Euch mit Gottes Hülfe ein guter konstitutioneller König zu sein, auf daß wir gemeinsam ein staatliches und haltbares Gebäude errichten, unter dessen Dache, zum Frommen Unseres preußischen und ganzen deutschen Vaterlandes, Unsere Nachkommen sich ruhig und einträchtig der Segnungen einer echten, wahren Freiheit Jahrhunderte lang erfreuen mögen!

Dazu wolle Gott seinen Segen verleihen!

Sanssouci, den 11. November 1848.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**

(kontr.) Graf v. Brandenburg. v. Ladenberg. v. Strotha. v. Manteuffel.

Wir **Friedrich Wilhelm,** von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc.

Nachdem Wir die Verlegung der zur Vereinbarung der Verfassung berufenen Versammlung nach Brandenburg a. d. H. angeordnet, hat ein Theil dieser Versammlung dieser Anordnung zuwider in ungesetzlicher Weise hier die Berathung fortgesetzt. Die Bürgerwehr der Stadt Berlin hat aber nicht nur durch eine Erklärung ihres Kommandeurs die Weigerung ausgesprochen, den Maßregeln der Staats-Regierung gegen dieses gesetzwidrige Beginnen die erforderliche Unterstützung zu gewähren, sondern auch thatsächlich die ihre ungesetzlichen und wirkungslosen Berathungen fortsezzenden Mitglieder der National-Versammlung fortgesetzt unter ihren Schutz genommen. So sehr Wir es nun beklagen, gegen die Bürgerwehr Berlins, welche bei einzelnen Gelegenheiten in anerkennenswerther Weise für die Ruhe und Sicherheit der Stadt gewirkt hat, mit den Uns obliegenden Maßregeln voranschreiten zu müssen, so sind Wir dennoch verpflicheet, einem solchen, die Ordnung gefährdenden Widerstreben ein Ziel zu setzen. Wir verordnen daher auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums und in Gemäßheit des § 3 des Gesetzes über die Errichtung der Bürgerwehr vom 17. Oktober d. J., welcher dahin lautet:

„Durch königl. Verordnung kann aus wichtigen, in der Auflösungs-Ordre anzugebenden Gründen die Bürgerwehr einzelner Gemeinden oder Kreise ihres Dienstes enthoben oder aufgelöst werden.

„Die Dienst-Enthebung darf nicht länger als sechs Monate dauern. Im Fall einer Auflösung muß die Verordnung wegen der neuen Organisation der Bürgerwehr binnen 3 Monaten erfolgen."

was folgt:

Die Bürgerwehr der Stadt Berlin ist hiermit aufgelöst, und die betreffenden Behörden sind mit der sofortigen Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Gegeben Sanssouci, den 11. November 1848.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**

(contr.) Graf v. Brandenburg. v. Ladenberg. v. Strotha. v. Manteuffel.

□ **Berlin,** 11. Nov. [Tagesbericht.] Die Physiognomie der Stadt bleibt unverändert. Es sind nirgends auch nur die geringfügigsten Störungen der Ordnung und Ruhe vorgekommen. Vom Gensdarmenmarkt wurden gestern Abend noch die dort aufgestellten Truppen zurückgezogen und nur eine Abtheilung wurde heute Morgen 4 Uhr in den Konzertsaal des Schauspielhauses gelegt. **Die Bürgerwehr, welche des Nachts über Wache am Schauspielhause hielt, entfernte sich auf Aufforderung des kommandirenden Offiziers, welcher die Soldaten in das Schauspielhaus führte.**

Die Königswache, wie die Schloßwache, sind vom Militär besetzt. Eben so sind diesem verschiedene Ehrenwachen, besonders vor königl. Gebäuden übergeben.

Heute Morgen 9 Uhr begab sich der **Präsident v. Unruh an der Spitze der National-Versammlung von der Taubenstraße aus nach dem Schauspielhause. Er fand die Thür des Sitzungssaales verschlossen und erhielt den Bescheid, daß der kommandirende Offizier den Auftrag habe, den Posten zu halten. Man ist so genöthigt gewesen, der Gewalt zu weichen. Die Versammlung begab sich hierauf in geordnetem Zuge nach dem Hotel de Russie und hielt dort eine Sitzung, in welcher man einmüthig erklärte, daß man der gesetzwidrigen Gewalt gewichen sei. Es waren 243 Mitglieder anwesend.** Die Herren v. Kirchmann, Blöm und Jacoby nahmen im Auftrage des Präsidiums ein Protokoll über den Vorgang im Schauspielhause auf. — Von der Schützengilde ist der National-Versammlung der Saal des Schützenhauses zur Verfügung gestellt worden. Desgleichen werden die Stadtverordneten heute Nachmittag ihr Lokal zur Disposition der National-Versammlung stellen; es ist hiervon durch den Stadtverordneten-Vorsteher Hrn. Seidel dem Präsidium vorläufig Mittheilung gemacht worden.

Im Augenblicke sind schon vielfach Adressen an die National-Versammlung eingegangen, worin gegen den Gewaltstreich des Ministeriums protestirt wird. Verschiedene hiesige Vereine, ferner die Stadtverordneten zu Striegau, Magdeburg, Frankfurt a. d. O., die Bürgerwehr Magdeburgs, Spandau's u. A. haben sehr energische Adressen erlassen. Von den Magdeburgern wird die National-Versammlung ersucht, ein Dekret zu erlassen, durch welches das Land aufgefordert werde, die Steuern zu verweigern. — Die von uns gestern mitgetheilte Proklamation der National-Versammlung „an das preußische Volk" wird bereits gedruckt vertheilt, an die Straßenecken geheftet und in die Provinzen zahlreich versandt. Die nächste Sitzung der National-Versammlung findet heute Nachmittag 3 Uhr im Schützenhaussaale statt.

Nachm. 2 Uhr. So eben wird von Seiten der hiesigen Studentenschaft der National-Versammlung eine Adresse überreicht. Aus Stettin ist eine Deputation eingetroffen. Die Adressen werden immer zahlreicher und wenn es so fortgeht, dürfte die National-Versammiung bald ihren passiven Widerstand durch Erfolg gekrönt sehen. Eine so laute Aeußerung des Landes, wie sie zu erwarten steht, wird der National-Versammlung neben der bedeutenden moralischen Kraft auch eine große materielle Macht zur Seite stellen. Die Adressen deuten bereits auf den Widerstand hin, den die National-Versammlung und das Land leisten können, — **auf Steuerverweigerung. Sehr interessant und von sehr bedeutendem Gewichte ist der Inhalt einer Nachricht, die uns so eben aus beachtungswerther Quelle zugeht. Das geheime Ober-Tribunal hat nämlich auf Antrag eines Seiner Präsidenten, des Staats-Ministers Bornemann, sich über die Frage: ob der Krone das Recht zustehe, die gegenwärtige National-Versammlung zu verlegen, zu vertagen oder aufzulösen? — dahin ausgesprochen, daß der Krone dieses Recht nicht zustehe.*) — Von einem Gehülfen der Staats-Anwaltschaft ist bei dieser der Antrag gestellt worden, die Anklage auf Hochverrath gegen den Minister Grafen Brandenburg zu erheben. Der Antrag ist jedoch zurückgewiesen worden.**

Man erzählt uns, daß Hr. Grabow hier eingetroffen sei und beabsichtige, seine Stelle in der National-Versammlung wieder einzunehmen. Ein Gerücht sagt, daß verschiedene Mitglieder der Rechten, welche weggeblieben, auch wieder in die Versammlung einzutreten beabsichtigen.

Nicht uninteressant ist es, daß auch die deutsche Reform, das Organ des Hrn. Milde, der den Protest der ausgeschiedenen Mitglieder der Rechten mit unterzeichnet hat, sich ziemlich deutlich gegen die Verlegung der Versammlung erklärt.

Unsere Börse ist durch die politischen Verhältnisse in eine sehr müßmüthige Stimmung versetzt und das Geschäft ohne allen Belang.

3 Uhr. Graf Breßler ist heute von dem Kriminal-Gericht zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Der Vorfall, auf den sich die Anklage gegen ihn gründet (Aufforderung des Volkes zum Barrikadenbau) ist genugsam bekannt.

Nachmittags 5 Uhr. Die um 12 Uhr im Hotel de Russie geschlossene Sitzung wurde um halb 5 Uhr im Schützenhause wieder eröffnet. Eine große Volksmenge stand vor dem Gebäude, welches sich in der sonst wenig frequenten Linienstraße in einem der entlegensten Stadttheile befindet. Jeden der anlangenden Abgeordneten empfing das tausendstimmige Hurrah des Volkes. Als der Präsident aus dem Wagen stieg, traten ihm die Offiziere der Schützengilde entgegen, und der Major derselben sprach in beredten Worten den Dank der Genossen-

*) In Betreff obigen Gerüchts, welches in Berlin allgemein verbreitet war, hat der dortige Magistrat Veranlassung genommen, an amtlicher Stelle darüber Nachfrage zu halten, und hat dasselbe sich als eine Unwahrheit erwiesen.

schaft für die ihr erwiesene Ehre aus. Die Offiziere geleiteten den Präsidenten in den durch eine Ehrenwache aus der Gilde geschützten Saal, die Schützen, die auf den Fluren und Treppen standen, salutirten. Verschiedene Deputationen, aus Stettin, Frankfurt a. O. waren anwesend und überreichten Adressen, welche Herr v. Unruh im Vorsaale enigegennahm und mit kräftigen Worten erwiederte. Eine Deputation des hiesigen Stadtverordnen-Kollegiums machte die Mittheilung, daß das Kollegium den Antrag seines Vorsitzenden genehmigt habe und der National-Vetsammlung seine gesammten Lokalitäten zur Verfügung stelle. — Im Saale wurde erzählt, die hiesige Kaufmannschaft habe dem Präsidenten alle Geldmittel zur Disposition gestellt, welche zur Bestreitung der Büreaubedürfnisse und andere Ausgaben im Interesse der Versammlung erforderlich seien. — Das Volk ist bis jetzt vollkommen ruhig. Allerdings aber lassen manche Aeußerungen die tiefe Erbitterung der Gemüther über den faktisch eingetretenen Belagerungszustand, das Ueberschwemmen der Stadt mit Truppen und die schmachvolle Behandlung der Volksvertreter ertönen. Den einzigen Trost findet das Volk darin, daß die Contre-Revolution die Hoffnung auf einen Krawall genommen und jeder Schein eines Rechts für den über Berlin verhängten Zustand beseitigt ist. Wie die Erwartungen der Contreevolution auf das Resultat der Truppensendungen gespannt waren, lehrt unter Anderm der Umstand, daß von 5 Minuten zu 5 Minuten telegraphische Nachrichten von Berlin nach Potsdam gegangen sind. — **Der Prinz von Preußen hat in den letzten Tagen wieder an den Berathungen des Staats-Ministeriums Theil genommen.** — Die heutigen Zeitung enthalten die amtliche Zurücknahme des hinter dem Redakteur der Zeitungs-Halle, Gustav Julius, erlassenen Steckbriefs. — Es wird versichert, daß gegen den Kommandeur der Bürgerwehr, Herrn Rimpler, die Criminal-Untersuchung wegen seines Verhaltens bei den Vorfällen der letzten Tage von der Staatsanwaltschaft beantragt sei.

6 Uhr. Die National-Versammlung hat sich bis jetzt noch mit Verlesung der sehr ausführlichen Protokolle und dem Namens-Aufruf beschäftigt. **Es liegt ein Antrag auf Niedersetzung einer Kommission vor, welche die Frage wegen Versetzung der Minister in Anklagestand begutachten soll.**

≙ **Berlin, 11. Nov.** [Ein zweiter Tages-Bericht.] Am Morgen schon war ein Theil der Bürgerwehrwachen, die Hanptwache, Brandenburger und Potsdamer Thorwache von dem Militär besetzt. — Die Soldaten hatten die Bürgerwehr vertrieben, indem dieselben ohne Weiteres dekretirten: die Bürgerwehr sollte der Gewalt weichen, und sie wich, indem sie laut gegen den begangenen Verrath protestirte. — Um 9 Uhr fand sich die National-Versammlung nach der gestrigen Sitzung vor dem Schauspielhause ein, die Eingänge waren verschlossen. Unruh verlangte Einlaß, eine Stimme von innen fragte, wer da sei? Unruh erwiederte, daß er öffnen möge, indem er nicht durch verschlossene Thüren verhandeln wolle. Darauf wurde erklärt, daß man auf Befehl Niemanden einlassen werde, hinzugefügt wurde zugleich die wörtliche Drohung: Ich bin der Kommandant dieses Hauses und habe Befehl, meinen Posten zu vertheidigen! — Unruh protestirte öffentlich gegen diesen neuen Akt der Gewaltthätigkeit und forderte die Versaumlung auf, sich mit ihm nach dem Hotel de Russie zu begeben. Dieses geschah, Arm in Arm, unter dem lauten enthusiastischen Jubelrufe der versammelten Volksmenge. Bürgerwehr, Studenten, Künstler, Handwerker hatten vor dem Hotel ein Spalier gezogen, wo die Abgeordneten mit Hurrahruf durchpassirten. Die Verhandlung begann damit, daß der Präsident sofort ein Protokoll über den Akt vor dem Schauspielhause aufnehmen ließ. — Zugleich geht die Mittheilung ein, daß ein Zugführer der Bürgerwehr, der mit 4 Mann das Sizzungslokal während der Nacht besetzt hatte, von den Soldaten mit Gewalt vertrieben wurde — der Name des Führers der Soldaten ist Hauptmann Brause vom 24. Regt. — Auch 2 Diener der National-Versammlung sind die Nacht über gefangen gehalten worden. Ueber beide Mittheilungen soll ebenfalls ein amtliches Protokoll aufgenommen werden. — Die hiesige Schützengilde, so wie die Stadtverordneten haben ihre ganzen Lokalitäten der Versammlung zur Verfügung gestellt. Nachdem die Versammlung nur noch definitiv gegen die gegen sie gerichtete Gewaltmaßregel auf den Antrag des Abgeordneten Wachsmuth Protest einlegte, beschloß man, sich 3 Uhr Nachmittags im Lokale des Schützenhauses zu versammeln, die fehlenden Mitglieder dahin einzuladen, und die Regierung von dem Lokale in Kenntniß zu setzen mit dem Bemerken, daß die Plätze für die Minister bereit stehen. — Und so ging denn die Versammlung wieder unter lautem Hurrahruf durch das Spalier des bewaffneten Volkes, welches die Gewehre präsentirte. — Eine zahllose Masse Deputationen und Adressen sind heute hier eingegangen, die der National-Versammlung übereinstimmend den Dank für ihr Handeln, und die Gefühle thatkräftiger Sympathie zu erkennen geben. Die Bürgerwehr aus Frankfurt, Spandau, Potsdam, Stettin und eine unzählbare Anzahl andere Städte stellt sich der Versammlung, stellt sich Berlin zur Verfügung, die Aufzählung dieser Beweise der Hinneigung könnte Bogen füllen.—Die Stadtverordneten haben unterdeß, zusammenberufen durch ihren Präsidenten, mit 78 Stimmen von 90 wiederholt beschlossen, der Versammlung die ganzen ihr zu Gebote stehenden Lokalitäten zur Disposition zu stellen und dies der National-Versammlung schriftlich mitzutheilen. Sich speziell über die erlassene Proklamation der National-Versammlung auszusprechen, wies die Versammlung deshalb ab, weil sie ihre politische Gesinnung durch die Anerbietung ihres Lokals schon genug bekundet zu haben glauben. — Nachmittags bemächtigte die Militär-Gewalt sich mehr und mehr der Wachen der Bürgerwehr, man treibt die Bürgerwehr mit roher Gewalt fort. — Die Sitzung der National-Versammlung beginnt im Schützenhause gegen 4 Uhr, die ganze Schüzzengilde in ihrer glänzenden Parade-Uniform, zahlreiche Bürgerwehr haben wieder das Gebäude besetzt, und die Abgeordneten werden mit erneuetem tausendfachem Jubelruf begrüßt. Der Namensaufruf ergiebt, daß sich die Zahl der Mitglieder schon wieder vermehrt hat. Nach authentischen Mittheilungen sind mehrere Abgeordnete, welche in Brandenburg miethen wollten, dort verhöhnt worden und man hat ihnen die Wohnungen verweigert. Der Bericht in der Nationalversammlung über die eingegangenen Adressen nimmt allein mehrere Stunden fort, überall Sympathie, überall das Auerbieten allen Schutz zu gewähren. — Jetzt kommt ein Augenblick, den meine Feder mit Scham und Entrüstung in diesem Bülletin vermerkt.

Um 5 Uhr geht dem Commandeur der Bürgerwehr der Befehl des Ministers zu, daß die Bürgerwehr der Stadt Berlin auf Befehl des Königs aufgelöst und deshalb binnen 24 Stunden zu entwaffnen sei. — Die Majore der Bürgerwehr werden sofort zusammenberufen, um Berathung zu halten, die Wachen der Bürgerwehr werden eingezogen und die Militär-Herrschaft ist somit im vollsten Gange. — — Brüder in der Ferne! Hört es, folgt Euren Trieben für die Freiheit, und vergesset die Berliner Bevölkerung nicht! Das Volk verhält sich bis jetzt so musterhaft, so wahrhaft großartig, daß wir stolz darauf sein können, Brüder eines solchen Volkes zu sein. — Nach Anhörung des Petitions-Berichts wurden die Protokolle über die Gefangenhaltung der beiden Diener im Schauspielhause verlesen. Um ein Bild davon zu geben, theile ich Ihnen nur mit: daß die Soldaten, als die National-Versammlung durch Hurrahruf des Volkes begrüßt wurde, die Gewehre senken und die Zündhütchen auffetzen mußten. Die beiden Diener sind nur durch Entschlüpfung entkommen. — Die National-Versammlung hat mit Einstimmigkeit folgende hochwichtige Beschlüsse gefaßt. (Siehe den folgenden Artikel.) Glänzende, freiheitsbegeisterte Reden begleiteten diese Anträge. Unruh, Waldeck, Berg, Plönnis haben alles übertroffen, was man jemals erwarten konnte. Das Wort Verrath schallte von jeder Lippe — eine Rechte in der National-Versammlung giebts nicht mehr, die Gefahr des Vaterlandes hat alle Partei-Meinungen verstummt. Daher ist es kein Wunder, daß alle Anträge einstimmig angenommen wurden. — Die Versammlung hat zwar beschlossen, morgen Nachmittag 2 Uhr zusammenzukommen, aber wer ahnt, was der morgende Tag bringt, wer weiß, ob wir nicht schon das Opfer des Volksverrathes geworden sind. — Man fürchtet nicht mehr, man rechnet mit Bestimmtheit auf den Belagerungszustand. — So eben 11 Uhr wird in der ganzen Stadt auf morgen früh ein Apell für die Bürgerwehr angesetzt. — Gegen den Präsidenten v. Unruh soll der Verhaftsbefehl heraus sein. — Ich schließe, nicht wissend, ob nicht schon die nächste Stunde uns die Feuerschlünde der Kanonen entgegenhält. Brüder verzweifelt nicht, steht fest.

§§ **Berlin, 11. Novbr.** [Sitzung der Nationalverhandlung im Saale des Schützenhauses.] Die Sitzung wird um 3¾ Uhr unter dem Vorsitze des Präsidenten v. Unruh eröffnet. — Während die Prioritätskommission über verschiedene dringliche Anträge beräth, erstattet der Abg. Elsner im Namen der Petitions-Kommission Bericht über die verschiedenen Adressen von Korporationen einzelner Städte, welche ihre Zustimmung mit dem Verhalten der Versammlung aussprechen. — Es wird sodann ein Antrag der Herren Rodbertus, Arntz und Blöm verlesen: **die Nationalversammlung möge erklären, daß die Berliner Bürgerwehr durch ihr Verhalten in Beziehung auf die ungesetzlichen Zumuthungen des Ministeriums und durch den Schutz, den sie der Nationalversammlung hat angedeihen lassen, den Dank des Vaterlandes verdient habe. Dieser Antrag wird ohne Diskussion einstimmig angenommen.** — Hierauf wird ein Antrag des Abg. Rodbertus, Arntz und von Berg verlesen, daß der Präsident eine Kommission, bestehend ans dem Präsidium und 6 Mitgliedern ernennen möge, welche eine Denkschrift ausarbeite, worin der Nation die schwere Schuld dargelegt werde, welche das Ministerium durch Gegenzeichnung des Dekrets, betreffend die Verlegung der Nationalversammlung, auf sich geladen habe. Zur Motivirung des Antrages nimmt der Abg. v. Berg das Wort: Das allg. Landrecht erklärt jeden Versuch zur gewaltsamen Abänderung der bestehenden Verfassung für Hochverrath. Nun ist es unzweifelhaft, daß nach den Ereignissen des März die Volksvertretung einen integrirenden Theil der Staatsverfassung bildet und die Staatsgewalt zwischen Volk und Krone getheilt ist. Der Graf Brandenburg hat nicht allein ein Dekret unterzeichnet, welches das Bestehen dieses integrirenden Theiles der Staatsgewalt bedroht, er hat auch gewaltsame Maßregeln gegen dieselbe angewandt. Dadurch hat er sich des Hochverraths schuldig gemacht. Ich habe nur des Grafen Brandenburg erwähnt, weil die andern Minister keinen Akt gegengezeichnet haben. Wir könnten eine Anklage bei den bestehenden Gerichten einreichen, aber höhere politische Rücksichten verbieten es uns. In freien Ländern haben Geschwornengerichte über politische Verbrechen zu richten. Seit dem Monat März hat sich das Land fortwährend, aber vergebens darüber beklagt, daß man keine Geschwornengerichte eingeführt. Wir wollen jetzt nicht in die Fußtapfen unserer Gegner treten, wir müssen dies verachten. Nehmen Sie unsern Antrag an und überlassen Sie es der Nation zu Gericht zu sitzen, der Geschichte, das Urtheil zu fällen. Abgeordneter Wachsmuth: Es ist unsre Pflicht zu prüfen, ob Grund vorhanden ist, gegen die Minister Anklage zu erheben; deshalb empfehle ich mein Amendement, dahin gehend, eine Kommission zu ernennen, welche zu prüfen hat, in wie fern eine gerichtliche Untersuchung gegen die Minister einzuleiten sei. Abg. Harassowitz verwahrt die preuß. Gerichtshöfe gegen die Vermuthung, als würden sie nicht auch in solchen Fällen, wie der vorliegende, strenge Recht sprechen. Abg. Plönnies gegen den Antrag und für Wachsmuth's Amendement. Ich und meine Freunde sind immer bemüht gewesen, eine gesunde Entwickelung unseres Staatslebens anzubahnen; dazu gehört auch die Einsetzung von Geschwornengerichten. Nun haben wir allerdings noch keine solchen, deshalb kann ich aber dennoch nicht dafür stimmen, daß diese Versammlung ein gerichtliches Urtheil über das Ministerium fälle. Nach den Handlungen, welche das Ministerium Brandenburg begangen, hat es sich des Hochverraths schuldig gemacht, deshalb dürfen wir es dem Gesetz nicht vorenthalten. Abg. Wachsmuth: Nach dem § 330 Tit. 20 Thl. II. des allg. Landrechts kann die Anklage gegen das Ministerium begründet werden. Es ist von dieser Tribüne herab leider schon oft genug von Verrath gesprochen worden. Wir leben in einer Zeit der Volksjustiz. Wollen Sie diese Volksjustiz provoziren? Wenn Ihre Kommission die Anklage begründet findet, so wird das Volk schweigen, und findet sie sie unbegründet, so wird das Volk ebenfalls schweigen, deswegen empfehle ich Ihnen nochmals mein Amendement. — Nach einigen berichtigenden Bemerkungen des Abg. v. Berg wird zur Fragstellung geschritten; Antrag und Amendement werden einstimmig angenommen. — Es wird nunmehr ein Antrag des Abg. Kirchmann verlesen: die National-Versammlung möge beschließen: 1) daß das Präsidium alle beurlaubten Mitglieder zur sofortigen Rückkehr auffordern; 2) für diejenigen, welche die Versammlung ohne Urlaub verlassen und bis morgen nicht zurückgekehrt seien, die Stellvertreter einzuberufen. — **Der Antrag wird einstimmig angenommen.** — **Darauf folgt ein Antrag der Prioritäts-Kommission: 1) daß die vom Ministerium verfügte Auflösung der Bürgerwehr ungesetzlich sei; 2) daß jeder Civil- oder Militärbeamter, welcher sich bei der Ausführung dieser Maßregel betheilige, sich des Verrathes am Vaterlande schuldig mache; 3) diesen Beschluß durch den Druck sofort bekannt zu machen.** — Abg. Waldeck liest das Auflösungsdekret und fährt dann fort: das ist der Inhalt jenes Aktenstücks, jenes fortgesetzten Attentates gegen die Freiheit. Wie gern hätte es die Camarilla gesehen, wenn gestern der Straßenkampf begonnen hätte. Diese Hoffnung ist fehlgeschlagen. Die Absicht, daß sich das Leichentuch der Freiheit von Wien nach Berlin ausbreite, ist vereitelt. Die Soldaten, die sie auf uns hetzen wollten, sind als unsre Brüder hier empfangen worden. Die Bürgerwehr war im Rechte, als sie sich dem hochverrätherischen Befehl des Ministeriums nicht fügte. Es ist ein Hohn, von Ungesetzlichkeit zu sprechen, in dem Augenblick, wo man gegen die Nationalversammlung Hochverrath verübt. Abgeordneter Wachsmuth: die Haltung der Versammlung in

diesen Tagen wird der Bevölkerung gezeigt haben, daß es uns darum zu thun ist, das Vergießen von Bürgerblut zu vermeiden. Bethätigen wir dies auch heute noch, indem wir dem Ministerium Zeit geben, sich zu bedenken. Ich schlage daher vor **4) das Ministerium aufzufordern, den Auflösungsbefehl bis morgen zurückzunehmen; 5) die Bürgerwehr aufzufordern, der Zurücknahme des Befehls entgegenzuharren.** Abgeordneter Weichsel für den Antrag und für das Amendement, es ist das einzige Rettungsmittel der Krone, daß sie sich die Treue der Bürgerwehr erhält. Nachdem noch die Abg. Duncker und Kirchmann für Antrag und Amendement gesprochen, erklärt Abg. Waldeck, daß auch er sich dem Amendement anschließe. Es wird zur Abstimmung geschritten und Antrag und Amendement einstimmig angenommen. — Hiernach wird ein anderer Antrag der Prioritäts-Kommission verlesen: 1) daß die Minister weder zur Verwendung der Staatsgelder, noch zur Erhebung von Steuern ermächtigt seien. Abg. Kühnemann, er sei für alle Maßregeln eines passiven Widerstandes, der Antrag gehe aber über eine solche hinaus, er trägt daher auf Vertagung der Sache bis Morgen an. Präsid. v. Unruh (von der Tribüne): **An dem denkwürdigen gestrigen Tage habe ich mich dahin erklärt, daß wir erwarten müssen, was das Land über unser Verhalten sagen werde, und daß wir daher dem Lande Zeit dazu lassen müssen. Die benachbarten großen Städte haben dies bereits gethan und sicherlich wird es das ganze Land thun. Die Stimme des Landes wird so laut ertönen, daß die der Reaktion davor verstummen wird. Die Steuerverweigerung ist ein passives Widerstandsmittel. Es ist das letzte friedliche Mittel, wir dürfen es nicht vorzeitig aus der Hand geben.** Ich schlage daher als Amendement vor, eine Kommission zu ernennen, welche der Versammlung darüber Bericht zu erstatten hat, in welchem Maaße dies Mittel anzuwenden sei. Ihr Bericht wird sich sicherlich nach den ferneren Maaßregeln des Ministeriums richten. — Abgeordn. Jakobi und d'Ester schließen sich dem Amendement an, welches alsdann einstimmig angenommen wird. Um 7 Uhr wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung ist auf morgen Nachmittag zwei Uhr anberaumt.

§§ **Berlin, 11. Nov.** [Wird ein Theil der Provinzen auch jetzt noch die Berliner Bewegung schmähen?] Die Lage ist sehr ernst. Wir stehen an dem Vorabend der Entscheidung. Das Dekret über die Auflösung der Bürgerwehr hat die ganze Bevölkerung entrüstet. Die Bürgerwehr ist durch den Beschluß der Nationalversammlung ermächtigt, sich dem Beschluß nicht zu fügen. Wird die Krone nachgeben, oder werden wir neue Straßenkämpfe erleben? Das ist die Wahl, die wir haben. Die Bevölkerung ist entschlossen, mit der Nationalversammlung Hand in Hand zu gehen. Heute Morgen, als die Nationalversammlung im Zug sich nach dem Hotel de Russie begab, wurde ihr derselbe Empfang wie gestern zu Theil. Beim Schluß der Sitzung, als der Präsident v. Unruh heraustrat, trat die Bürgerwehr in das Gewehr, präsentirte und brachte ihm ein stürmisches, nicht enden wollendes Hurrah. Der Präsident winkte Stille und sprach: „Meine Herren! wir wollen alle gesetzlichen Mittel erschöpfen, die Freiheit des Volkes zu wahren. Dessen können Sie versichert sein, die Nationalversammlung wird mit der Freiheit stehen oder fallen." Auch heute Abend beim Nachhausegehen wurde er da, wo er erkannt wurde, mit Enthusiasmus begrüßt. — Die Stadt bietet diesen Abend einen unheimlichen Anblick dar. Ueberall Zusammenrottungen, düstere Gesichter und bedeutungsvolle Stille der Menge. Die Bürgerwehrposten sind bereits sämmtlich eingezogen. Man sprach davon, der Kommandeur Rimpler sei verhaftet; um 8 Uhr wußte man auf dem Bureau des Kommandos nichts davon. — Mit Spannung sieht man den Nachrichten aus den Provinzen entgegen. Wird auch dies Mal die Berliner Bewegung von einem Theil der Provinzialpresse geschmäht werden, oder wird man endlich die Augen öffnen, jetzt, wo es theilweise schon zu spät, wenigstens für eine regelmäßige, gesunde Entwickelung unserer Verhältnisse zu spät ist?

(*) **Berlin, 11. November.** Berlin ist faktisch im Belagerungszustande. Die beispiellose Lage, in der wir uns befinden, wird von Stunde zu Stunde befremdlicher, ungewisser, verwickelter. Wir drehen uns in der Schwebe zwischen Belagerungszustande und Revolution, und keine Partei kann im Grunde thatsächlich den Zweck erreichen, den sie sich vorgesetzt. Dennoch ist auch heute noch anzunehmen, daß binnen Kurzem der Belagerungszustand üebr Berlin ausgesprochen werden wird! Wenn man die lebendige Heiterkeit und Ruhe auf unsern Straßen sieht, sollte man nicht glauben, daß Alles auf dem Spiele steht und daß es sich in diesem Augenblicke um Existenz und Ehre eines ganzen Staats handelt! — Der im Auftrage des Reichsministeriums hier verweilende Hr. Bassermann hat dem Staatsministerium seine unbedingte Zustimmung zu allen seit dem 9. d. genommenen Maaßregeln ausgesprochen. Es bestätigt sich überhaupt, daß der Schritt der Regierung in Uebereinstimmung mit der Frankf. Centralgewalt geschehen ist, dem sogar ein herausfordernder Antheil an dem, was bei uns unternommen worden ist, gebührt. In dieser Beziehung ist namentlich ein Schreiben des Reichsministers v. Schmerling an den preußischen Bevollmächtigten Camphausen von Bedeutung, worin mit den grellsten Farben die anarchischen Zustände Berlins während der letzten Monate geschildert werden und auf deren Abstellung angetragen wird. Zur vollen Einsicht in die Akten des Tages wäre es wünschenswerth, daß dies so bedeuutngsvoll gewordene Schreiben der Oeffentlichkeit übergeben würde! — In dem ferueren Verhältniß der Regierung zur National-Versammlung wird sich die neue revolutionäre Phase, in die wir eingetreten sind, entscheiden. Wie es scheint, hat die Regierung die Absicht, die Fortexistenz der National-Versammlung in einem Privatlokal zu ignoriren und sich nur einen Protest gegen alle Beschlüsse derselben vorzubehalten. In diesem Fall war die Versammlung heut bei ihren Berathungen im Hotel de Russie und im Saal des Schützenhauses. Dies Verhältniß dürfte sich vielleicht schon ändern, wenn die National-Versammlung ihre Verhandlungen in den ihr angebotenen Lokalitäten der Stadtverordneten regelmäßig fortsetzen wird. Durch weitere Verfolgungen der National-Versammlung wird aber endlich der gewaltsame Zusammenstoß herbeigeführt werden, welcher durch die gemessene Zurückhaltung der Bevölkerung bis jetzt vermieden wurde. Dann werden die Würfel, welche gefallen sind, ihr Resultat zeigen! Einen großen Eindruck in der Stadt hat die der National-Versammlung heut zugegangene Adresse der Stadtverordnetən und der Bürgerwehr Magdeburgs gemacht, weil man auf die Zustimmung einer politisch so besonnenen und nüchternen Stadt besonderen Werth legen zu können glaubte. Die Adressen aus unsern Nachbarstädten mehren sich stündlich. — Eines der ersten Dekrete der National-Versammlung wird ohne Zweifel die Steuer-Verweigerung sein, die als letztes gesetzliches Mittel zur Anwendung gebracht werden soll. Die Verlegung der National-Versammlung nach Brandenburg dürfte jedoch vielleicht von der Regierung noch zurückgenommen werden, und dann wäre Aussicht, die Sache noch einmal wieder in ein gesetzliches Gleis zu führen. Es würde aber auch dies nur ein kurz wirkendes Palliativmittel sein! —

‡ # **Berlin, 10. November.** [Moralische Niederlage des Ministeriums.] Wir zählen jetzt die preußische Geschichte nach Stunden. Man wird sagen, wir gehen rückwärts. Das ist nur Schein: wir gehen mit Riesenschritten vorwärts. Berlin hat heut einen Sieg errungen, der keinen einzigen Tropfen Blutes gekostet, denn er hat mit der moralischen Niederlage des Feindes geendet. Das Militair ist eingerückt, zu Fuß, zu Roß, mit scharf geschliffenen Schwertern, mit den Kugeln in den Läufen, mit rasselnden Kanonen- und Pulverwagen. Berlin war ruhig, es beobachtete ein imposantes Schweigen. Wir hatten keine Barrikaden gebaut, wir hatten kein siedendes Wasser, keine Ziegel für die Soldaten des März. Es war keine „Anarchie" bei uns zu sehen, keine tumultuirenden „Pöbelhaufen," die die Sicherheit des Eigenthums und der Person gefährdeten, kurz, es war nicht so, wie die Offiziere den Soldaten es geschildert. Die Soldaten fanden ein in Mäßigung und Würde tagendes Parlament, geschützt durch die Bürger der Stadt, sie fanden eine Bevölkerung, die sie nicht höhnte, wie im März, sondern sie schweigend empfing nnd sich grüßnd an sie drängte, als die vrrdutzten Krieger sich postirten. Nur einer war, auf den man nicht mit freundlichen Augen sah: Wrangel. Als er daher geritten kam, riefs aus hundert Kehlen: Ruhe, Ruhe! Hier und dort ein schriller Pfiff. Und Wrangel nahm diese Laute für Begrüßungen und dankte ironisch. Rimpler war der Held des Tages. Man hatte seine Unterredung mit Wrangel angehört. Die Kunde flog von Mund zu Munde. Ein lautes Hurrah begleitete ihn bis zum Sitzungssaale. Bürger, Arbeiter, Personen aller Klassen schwenkten jubelnd die Hüte, man lief ihm nach, klopfte ihm auf die Schulter und rief: Steh bei uns, wir wollen das Gesetz! Ich sah die Berliner noch nie in einer solchen Haltung. Das Militair war sichtlich betroffen. Es wurde mit jeder Minute freundlicher. Bürgerfrauen kamen mit dampfenden Kaffeekannen und Näpfen und boten ihnen an zu essen und zu trink.n. Einen Soldaten hörte ich erklären: „Es sieht hier ja ganz ordentlich aus, ich werde nicht schießen, wir schießen alle nicht." Die ganze Bevölkerung ist einig in der Aufnahme der Soldaten. Wir haben mit Euch nichts, sagen sie, aber in Potsdam, da sitzen unsere Feinde. Die 21ste Kompagnie Bürgerwehr stand vor dem Schauspielhause. Sie wurde von einer anderen aufgefordert, sich ablösen zu lassen, erklärte jedoch: „Wir verlassen den Ehrenposten nicht." Und der Jubel, als die Abgeordneten den Saal verließen! Hochs und immer Hochs auf die Nationalversammlung. Nirgends Störung, nirgends Unordnung. Die Reaktion wollte jubeln, und der Jubel blieb ihr in der Kehle stecken. — Was nun weiter geschehen wird? Weiß Gott! — Man verbreitet die Kunde, die Krone wolle nachgeben. Die Bürgerwehrmänner riefen sich bei dem Auseinandergehen zu: Laßt euch durch falsche Nachrichten nicht einschläfern. Wir glauben eher an einen Belagerungszustand Berlins, wenn es der Reaktion gelingt, einen Putsch zu veranlassen. Aber es gelingt ihr nicht. Mit Ungeduld erwarten wir Berichte aus den Provinzen. Es ist zum Credo der Berliner geworden, daß die Provinzen uns aus der Lage, in die uns eine revoltirende Camarilla gestürzt, erretten und den gesetzlichen Zustand wieder herstellen werden. Der Aufruf der National-Versammlung wird in 40,000 Abdrücken ins Land gehen. Hier erregt er den allgemeinsten Jubel. Gott schütze das Vaterland!

Berlin, 11 November. 6 Uhr Abends. [Die Entwaffnung der Bürgerwehr. — Das geh. Ober-Tribunal.] In diesem Augenblicke geht gen lauter Schrei des Unwillens duich die Stadt: die Bürgerwehr ist aufgelöst! Ich komme so eben von dem Schützenhause in der Linienstraße, wohin sich die Vertreter von 16 Millionen Menschen zurückgezogen. Eine Deputation der Stadtverordneten erscheint und theilt diesen neuen unheilvollen Akt der Regierung der National-Versammlung mit. Das vor dem Saale befindliche Publikum trägt die Botschaft nach allen Stadttheilen. Ich fand in der Königsstraße alle fünf Schritte Haufen von Menschen, welche mit sichtbarer Wuth und Erbitterung diese Mittheilung geben und anhören. „Wir geben die Waffen nicht ab!" — heißt die allgemeine Losung. Die Wachen der Bürgerwehr sind von allen Posten entfernt. Morgen soll die Entwaffnung beginnen. Die Maschinenbauer haben erklärt, daß sie der Gewalt — Gewalt entgegensetzen werden. Die Wuth ist groß, die Erbitterung allgemein. — Halb 8 Uhr. Die Nat.-Vers. hat so eben die Aufhebung der Bürgerwehr für ungesetzlich und alle Civil- wie Militärpersonen, welche zur Ausführung dieses ungesetzlichen Schrittes die Hand leihen, für Vaterlandsverräther erklärt. — Das geheime Ober-Tribunal hat erklärt, im Falle die National-Versammlung des Hochverraths angeklagt werden sollte, sein Amt niederzulegen. Um 4 Uhr bewegte sich ein langer Zug nach dem Schützenhause: es waren sämmtliche Studirende, welche der National-Versammlung ihren Schutz bis auf den letzten Mann antragen. — Es sollen so eben 8 Geschütze auf dem Alexander-Platze aufgestellt werden. — Man spricht, Rimpler sei verhaftet worden.

CC [Aus der Corresp. des konst. Bür's.] Die ausgetretenen Mitglieder der Nationalversammlung konnten vorgestern für ihre Proklamation keinen Drukker finden. Erst als sie sich bereit erklärten, die Proklamation ohne den Namen des Druckers auszugeben, fand sich ein Drucker. Es ist also diese Proklamation ohne Drucker und ohne Autors-Namen erschienen! — An den General-Postmeister v. Schaper soll der Befehl ergangen sein, die verdächtigen Briefe öffnen zu lassen. Der Ehrenmann hat sich dessen aber aufs bestimmteste geweigert. — Es heißt, der französische und englische Gesandte wären in Potsdam gewesen und hätten den König dringend gebeten, nicht weiter zu gehen. Der ehemalige Präsident Grabow ist aus Prenzlau hier eingetroffen. Er soll sich vollkommen einverstanden mit den Beschlüssen der Majorität der National-Versammlung erklärt haben, und sofort nach Potsdam zum König gereist sein. Ihn betrachten wir gerade als den geeignetsten Mann, die Vermittlung zwischen Krone und Volk in unblutiger Weise noch möglich zu machen. — Als sich die Abgeordneten heut früh zu gemeinsamer Besprechung in einem dem Schauspielhause nahe gelegenen Lokale versammelt hatten, wurde auf ein Mal ein Mann hereingeführt, verwirrt und todtenblaß. Der Abgeordnete d'Ester zeigt an, daß ein Mann dem Schutz der Versammlung anvertraut würde, den diese zwar schützen, aber nicht an der Berathung theilnehmen lassen möge. Es sei der Baron Tronchen. Er wurde sofort in ein Nebenzimmer geführt. Er hatte zu dem draußen versammelten Volke sich geäußert: Die Schweinekerle dadrin sollte man eigentlich todtschlagen! Das Volk drohte ihn zu zerreißen und nur der Schutz Derer, die er so bezeichnet, konnte ihn retten. — Die Haltung des Volkes ist bewundernswerth. Die Abgeordneten werden, wo sie sich zeigen, mit tausendstimmigem Jubel empfangen. — Der General Wrangel wurde gestern von einem Jungen gefragt: Herr General, können Sie denn auch durch das Gras kommen, was sie in den Straßen haben wachsen sehen? Und den General Möllen-

dorf fragte man, ob er sich wieder im Schützenhause einquartiren wolle?

Berlin, 11. Novbr. [Amtl. Art. des St.-Anz.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem bisherigen Justizminister Kisker unter Entbindung desselben von der Leitung der Geschäfte des Justizministeriums seine frühere Stelle als Chef-Präsident des Ober-Landesgerichts zu Naumburg wieder zu übertragen; und den Abgeordneten geheimen Ober-Tribunalsrath Rintele, zum Staats- und Justizminister zu ernennen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 98ster königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Rtlr. auf das nicht abgesetzte Loos Nr. 53,715; 34 Gewinne zu 1000 Rtlr. fielen auf Nr. 750. 1711. 3080. 5275. 8940. 9664. 15,973. 16,353. 16,379. 16,383. 16,449. 16,770. 19,846. 20,334. 21,958. 27,390. 29,414. 33,752. 39,701. 43,847. 48,867. 50,869. 56,314. 58,725. 61,400. 63,181. 63,201. 64,253. 65,012. 66,425. 66,746. 67,934. 68,184 und 73,756 in Berlin bei Burg und bei Securius, nach Breslau 2mal bei Froböß und 3mal bei Schreiber, Danzig bei Rotzoll, Glogau bei Bamberger, Halberstadt bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Preußen 2mal bei Heygster und bei Samter, Landsberg a. W. bei Borchardt, Marienwerder bei Bestvater, Merseburg bei Kieselbach, Minden bei Stern, Neisse bei Jäkel, Stettin bei Rolin und 4mal bei Wilsnach, Tilsit bei Löwenberg, Wittenberg bei Haberland und auf 7 nicht abgesetzte Loose; 43 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 747. 7049. 9012. 11,442. 18,984. 19,244. 19,622. 20,214. 23,483. 24,778. 25,087. 28,318. 32,821. 34,595. 35,235. 35,281. 35,952. 37,005. 41,173. 41,409. 41,432. 42,759. 44,140. 45,208. 45,362. 45,551. 45,565. 48,266. 49,112. 49,346. 54,087. 54,885. 55,186. 57,891. 59,832. 69,691. 70,669. 71,711. 74,902. 76,845. 77,772. 81,726 und 84,742 in Berlin 2mal bei Burg, bei Marcuse, bei Moser und 2mal bei Seeger, nach Brandenburg bei Lazarus, Breslau 4mal bei Schreiber, Köln bei Reimbold, Danzig 5mal bei Rotzoll. Düsseldorf 2mal bei Spatz, Halberstadt bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Liegnitz bei Schwarz, Marienwerder 2mal bei Bestvater, Merseburg bei Kieselbach, Minden bei Stern, Naumburg bei Vogel, Neisse bei Jäkel, Posen bei Bielefeld, Stolpe bei Pflughaupt, Stettin 2mal bei Rolin, Waldenburg bei Schützenhofer und auf 8 nicht abgesetzte Loose; 36 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 1268. 2141. 2641. 3728. 9636. 15,937. 17,354. 17,434. 17,656. 18,849. 20,296. 20,714. 22,411. 22,518. 22,789. 26,457. 30,372. 35,403. 37,831. 39,864. 43,813. 44,631. 45,774. 45,870. 46,646. 49,245. 55,299. 56,905. 58,044. 58,760. 59,734. 65,215. 71,374. 73,524. 79.766 und 83,325.

(Militär-Wochenblatt.) v. Reyher, Gen.-Lieut., die Mitwahrnehmung der Stelle des Gen.-Insp. des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens übertragen. Kroll, Hauptm. vom 5. Inf.-Reg., zum Major und Komdr. des 3. Bat. 6. Ldw.-Reg. ernannt. v. Gräve, Hauptm. vom 23., ins 5. Inf.-Reg. versetzt. v. Bischoffswerder, Oberst und Komdr. der 11. Kav.-Brig., gestattet, die Unif. des Garde-Kür.-Regts. beizubehalten, und soll derselbe bei diesem Regt. als aggr. geführt werden. v. Below, Oberst-Lieuten. a. D., zuletzt Führer der 2. Garde-Inv.-Komp., gestattet, die Unif. des 1. Bat. 4. Garde-Ldw.-Rgts. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen. Schütze, Hauptm. von der 2. Ing.-Insp., mit Versetzung in die Adjut., zum 2. Adjut. ernannt. v. Voigts-Rhets, Major vom Generalstabe des V., zu dem des I. Armee-Korps versetzt. Mauve, Pr.-Lt. vom 5. Inf.-Reg., als dienstl. Gen.-St.-Offiz., vom gr. Generalstabe zum Gen.-St. des V. Armee-Korps kommandirt. Müller, Pr. Lt. von der 2. Ing.-Insp., zur Dienstleistung beim gr. Generalstabe kommandirt. Brümmer, P.-Fähnr. von der 5. Jäger-Abth., zum 6. Inf.-Reg. versetzt. — Bei der Landwehr. Senckler, Major zur Disp., zuletzt in der 8. Art.-Brig., als Oberst-Lt. mit der Brig.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und seiner bisher. Pension, v. Tümpling, Gen.-Lt. und Gen.-Adj., Komdr. der Garde-Kav., mit der Gen.-Adjut.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, v. Schlemmer, Gen.-Major zur Disp., früher Brig. der 7. Art.-Brig., mit seiner bisher. Pension der Abschied bewilligt.

Magdeburg, 10. Novbr. [Die Stimmung der Stadt.] In der heutigen außerordentlichen Sitzung trat zunächst die Stadtverordneten-Versammlung einer Adresse an den Minister-Präsidenten Graf Brandenburg bei, welche der Magistrat entworfen und der Versammlung mit dem Antrage auf Mitvollziehung übersandt hatte. Sodann beschloß die Stadtverordneten-Versammlung folgende Adresse an die Nationalversammlung noch heute abzusenden.

Bei Ereignissen, wo der ruhige Gang unserer politischen Entwickelung vielleicht auf die Dauer mehrerer Generationen hinaus in Frage gestellt ist, wie in diesem Augenblicke, halten wir es für die Pflicht jedes guten Bürgers, die Vertreter der Nation darüber nicht in Zweifel zu lassen, ob ihre Beschlüsse mit den Wünschen des Volkes Hand in Hand gehen. Deshalb sprechen wir Einer hohen Versammlung es kurz und bündig aus,

daß Ihre in der Sitzung vom 9. November gefaßten Beschlüsse unsere ganze Zustimmung haben.

Wir halten uns überzeugt, daß Eine hohe Versammlung bei Fassung dieser Beschlüsse **Sich in Ihrem vollen Rechte befunden hat, daß Sie auch ferner feststehen, Sich von keiner Seite her einschüchtern lassen und den unveräußerlichen Rechten des Volkes nichts vergeben wird.**

Magdeburg, den 10. November 1848.

Die Stadtverordneten-Versammlung zu Magdeburg.

(Magdb. Z.)

Frankfurt a. d. O., 10. Nov. [Stimmung in Frankfurt.] In einer heut zusammenberufenen Bürgerwehr-Versammlung wurde der Antrag gemacht, eine etwa beabsichtigte Truppenbeförderung auf jede Weise zu verhindern, worauf der zeitige Kommandeur, General-Lieutenant v. Pochhammer, sofort sein Kommando niederlegte. An seine Stelle wurde interimistisch Herr Assessor Pape gewählt. Eine Deputation begab sich zu dem kommandirenden General v. Weyrach und theilte ihm die Ansicht der Bürgerwehr mit, worauf derselbe erklärte, es sei ihm zwar kein solcher Befehl zugegangen, sollte es aber geschehen, so würde er sich schon Bahn zu machen wissen. Der Magistrat und die Stadtverordneten haben ebenfalls eine Adresse an den König beschlossen, worin die Schritte der Regierung als gefahrdrohend für das ganze Land und für die Freiheit geschildert werden. Eine andere Adresse an die National-Versammlung hat heute über 2000 Unterschriften erhalten und ist bereits abgegangen.

Deutschland.

Frankfurt, 9. Novbr., 11 Uhr. (National-Versammlung.) In der heutigen 112. Sitzung der Reichsversammlung wurde ein an den Präsidenten gerichtetes Schreiben des Abgeordneten Moritz Hartmann verlesen, worin er anzeigt, daß am 4. Novbr. Morgens 6 Uhr die Abgeordneten Robert Blum und Fröbel in Wien durch Militär verhaftet worden seien. Auf eine Interpellation des Abgeordneten Wesendonck erklärte der **Reichsminister Mohl: er habe sogleich nach Empfang dieser Nachricht an das verantwortliche Justizministerium in Oesterreich geschrieben, um dasselbe darauf hinzuweisen, daß nach Inhalt des bekannten Gesetzes zu einer Verhaftung von Mitgliedern der Nationalversammlung oder zu einer Untersuchung gegen dieselben in ganz Deutschland die Zustimmung der Nationalversammlung eingeholt werden müsse.** — Der § 12 des Verfassungsentwurfs „der Reichsgewalt steht die gesammte bewaffnete Macht Deutschlands zur Verfügung" wurde mit Verwerfung des Minoritäts-Gutachtens von Wigard, Schüler und Blum und aller Zusatzanträge angenommen. — § 13 wird in folgender Fassung angenommen:

Das Reichsheer besteht aus der gesammten zum Zwecke des Krieges bestimmten Landmacht der einzelnen deutschen Staaten. Der Reichsgewalt steht es zu, die Größe und Beschaffenheit derselben zu bestimmen. Diejenigen Staaten, welche als Contingent weniger als 6000 Mann stellen, geben in Beziehung auf das Heerwesen ihre Selbstständigkeit auf, und werden in dieser Beziehung entweder unter sich in größere Ganze verschmolzen, welche dann unter der unmittelbaren Leitung der Reichsgewalt stehen, oder, insofern diese Verschmelzung nicht für angemessen befunden wird, einem angränzenden größeren Staate angeschlossen. In beiden Fällen haben die Landesregierungen dieser kleineren Staaten keine weitere Einwirkung auf das Heerwesen, als ihnen von der Reichsgewalt oder dem größeren Staate ausdrücklich übertragen wird." § 14. Die Reichsgewalt hat in Betreff des Heerwesens die Gesetzgebung und die Organisation; sie überwacht deren Durchführung in den einzelnen Staaten durch fortdauernde Controle. Den einzelnen Staaten steht die Ausbildung ihres Kriegswesens auf Grund der Gesetze und Anordnungen des Reiches zu. Sie haben die Verfügung über ihre bewaffnete Macht, soweit dieselbe nicht für den Dienst des Reiches in Anspruch genommen wird. § 15. In den Fahneneid ist die Verpflichtung zur Treue gegen das Reichsoberhaupt und die Reichsverfassung an erster Stelle aufzunehmen. § 16. Alle durch Verwendung von Truppen zu Reichszwecken entstehenden Kosten, welche die Ausgabe für den durch das Reich festgesetzten Friedensfuß übersteigen, fallen dem gesammten Reich zur Last. Ueber eine allgemeine, für ganz Deutschland gleiche Wehrverfassung, ergeht ein besonderes Reichsgesetz. § 18. Die Ernennung der Generale geschieht auf Vorschlag der Einzelnregierungen durch die Reichsgewalt. Für den Krieg ernennt die Reichsgewalt die kommandirenden Generale der auf den verschiedenen Kriegstheatern operirenden selbstständigen Corps, sowie das Personal der Hauptquartiere dieser Armeen und Corps. § 19. Der Reichsgewalt steht die Befugniß zu, Reichsfestungen anzulegen und, insoweit die Sicherheit des Reiches es erfordert, vorhandene Festungen gegen billige Ausgleichungen, namentlich für das überlieferte Kriegsmaterial zu Reichsfestungen zu erklären. Die Reichsfestungen werden auf Reichskosten unterhalten. § 20. Die Seemacht ist ausschließlich des Reiches. Es ist keinem Einzelstaate gestattet, Kriegsschiffe für sich zu halten, noch Kaperbriefe auszugeben. Die Bemannung der Flotte bildet einen Theil der gesetzlich festgestellten Wehrmacht, sie ist jedoch unabhängig von der Landmacht. Diejenigen Staaten, welche Mannschaft für die Flotte stellen, erfüllen dadurch einen Theil der ihnen obliegenden Bundeswehrpflicht. Die Ernennung der Offiziere und Beamten der Seemacht geht allein vom Reich aus. Der Reichsgewalt liegt die Sorge für die Ausrüstung, Ausbildung und Unterhaltung der Kriegsflotte, für die Anlegung, Ausrüstung und Unterhalrung von Kriegshäfen und Seearsenälen ob. Ueber die, zur Errichtung von Kriegshäfen und Marine-Etablissements nöthigen Enteignungen, sowie über die Befugnisse der dabei anzustellenden Reichsbehörden, bestimmen die zu erlassenden Reichsgesetze."

Leipzig. [Der Stadtrath und Robert Blum.] Auf den 9. d. hatten die Vorsteher der beiden Vaterlandsvereine, Jäkel und Bertling wegen der Verhaftung Blum's in Wien durch Maueranschläge eine sehr zahlreich besuchte Volksversammlung zusammenberufen. Dr. Bertling trug zwei Adressen, die eine an das sächsische Ministerium des Auswärtigen, die andere an die Nationalversammlung zu Frankfurt, vor, welche mit Gründen des Rechts von beiden energische Maßregeln bei der österreichischen Regierung für Befreiung Blums verlangten. Man war allgemein einig, daß Etwas gethan werden müsse, und beide Adressen wurden später einstimmig angenommen. Zugleich wurde vorgeschlagen, den Stadtrath und die Stadtverordneten zum Beitritt einzuladen, worauf der Zug vor's Rathhaus durch Majorität beschlossen wurde. Vorher hatte man noch durch Akklamation eine Deputation zur persönlichen Uebergabe der Adresse an den Minister v. d. Pfordten in Dresden gewählt. Hierauf fand der Zug in aller Ordnung statt und die an den Stadtrath gesandte Deputation hat eine vorläufig befriedigende Antwort zurückgebracht. Zugleich ward bekannt, daß Minister v. d. Pfordten bereits auf die erste Zeitungsnachricht von Blum's Verhaftung eine Reklamation nach Wien gesendet habe.

Sachsen-Meiningen. (Reichstruppen.) Die Dorfztg. schreibt: Hildburghausen und das ganze Herzogthum Meiningen ist jetzt wie ein Waffenplatz. Am 4. Novbr. haben die baierischen Truppen, die sich hier ein recht gutes Lob erworben und mit hinweggenommen haben, die Stadt verlassen, aber schon standen wieder 400 Mann Sachsen unter dem General von Holtzendorf mit einer Menge Kanonen vor den Thoren, und sind mit dem Stab hier einquartiert.

Von Hamburg geht uns folgende Mittheilung zu: Hamburg, den 7. Novbr. Der Reichs-Kommissär Stedmann ist gestern Abend von Schleswig hier angekommen und heute nach Lübeck gereist, wo er wahrscheinlich die Verhältnisse des Herzogthums Lauenburg, in Verbindung mit einem dänischen Kommissar, ordnen wird. In letzterer Eigenschaft soll jetzt ein dänischer Kammerherr von Plessen fungiren, da der frühere dänische Kommissarius, Kammerherr von Reedtz, das Ministerium des Auswärtigen zu übernehmen bestimmt sein soll, während Graf Knuth für die Friedens-Unterhandlungen nach London geht. Ueber den Reichs-Kommissär Stedmann sind in mehreren Blättern Artikel erschienen, welche sich eben nicht dankbar zeigen für seine bekannten Bemühungen. Besonders wird ihm die Protestation gegen das schleswig-holsteinische Staats-Verfassungsgesetz übel gedeutet.

(St.Anz.)

Oesterreich.

※ **Wien**, 10. November. [Die schwarzgelbe Partei erhebt sich gegen Deutschland. Gar keine Association.] Die beiden Beschlüsse des Frankfurter Parlaments wegen der Personal-Union bei dem nichtdeutschen Länderbesitz deutscher Fürsten haben natürlich im österreichischen Volk einen mächtigen Nachhall gefunden, und die schwarzgelbe Partei, die eben erst durch die Einnahme der Hauptstadt ans Ruder gekommen, versäumt nicht, dies Ereigniß in ihrem Sinn auszubeuten. Sie stellt es als die Sucht dar, Oesterreich von Frankfurt aus zu regieren und ermahnt die deutschen Provinzen, diesen Terrorismus nicht zu dulden, sie spricht von einer Zerstücklung der Monarchie, während doch nur von einem getrennten Verfassungsleben die Rede sein könnte, ja man muß bereits auf das Aergste gefaßt sein und eine Abberufung der österreichen Abgeordneten von Seite der Regierung erwarten. Und doch wäre just eine verfassungsmäßige Trennung der deutschen und nichtdeutschen Staaten der Monarchie das einzige Mittel, die verschiedenen Völkerstämme zufrieden zu stellen, da eine Gesammt-Verfassung für ganz Oesterreich, wie es dermalen ein Schlagwort in dem Mund der exklusiven Partei zu sein scheint, schlechterdings ein Unding ist, weil so verschiedenartige Bildungsstufen unmöglich ohne Zwang und Nachtheil unter einen Hut gebracht werden können. Mehrere Wahlbezirke, welche sich zum Behufe einer Meinungsabgabe zu versammeln wünschten, wendeten sich deshalb mit der Anfrage an den Generalmajor Cordon, ob derlei Wählerzusammentretungen bei dem jetzigen Belagerungszustand gestattet seien, und erhielten hierauf die ausweichende Antwort, daß solche Versammlungen unter den gegenwärtigen Verhältnissen Veranlassung zur Aufregung geben würden, und die Absendung entsprechender Adressen den Zweck gleichmäßig erfüllen dürften, ohne ähnliches Aufsehen zu erregen.

[Hinrichtung.] In der Wiener Ztg. findet sich abermals eine blutige Kundmachung: „Durch standrechtliches Urtheil vom 9ten d. M. ist Eduard Jelovicki aus Hubnik im russischen Antheile Polens gebürtig, wegen thätiger Theilnahme an dem bewaffneten Aufruhre in Wien, und Widerstand gegen die k. k. Truppen, in Folge der von Sr. Durchlaucht dem Herrn k. k. Feldmarschall Fürsten von Windischgrätz unterm 20. und 23. Oktober d. J. erlassenen Proklamation zum Tode verurtheilt, und das Urtheil am 10. November, Morgens um $7\frac{1}{2}$ Uhr, in dem hiesigen Stadtgraben mit Pulver und Blei vollzogen worden. — Wien, am 10. November 1848."

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zum Extra-Blatt der Breslauer Zeitung.

Montag, den 13. November 1848.

(Fortsetzung.)

Von den seit 31. Oktober l. J. zur Haft gebrachten Personen wurden

am 7. November	. .	200
„ 8. „	. .	178
„ 9. „	. .	244
zusammen	.	622

von der k. k. Militär-Central-Untersuchungs-Kommission entlassen.

Die weiteren Entlassungen werden periodisch zur öffentlichen Kenntniß gelangen.

Von der k. k. Stadt-Kommandantur.

Wien, 11. Nov. [Börsenbericht.] Mittags 2 Uhr. Die an der Pariser Börse herrschende Krisis und die fortdauernde Entwerthung der dortigen öffentlichen Fonds wirkt in geringem Maßstabe auch auf die hiesige Spekulation. Die Course neigten zum Fallen und stellten sich gegen gestern um $1\frac{1}{2}$ Proz. niederer. Das Fallen der Nordbahn-Actien ist in ihren unbefriedigenden Einnahmen und der hiernach sich stellenden ungünstigen Rente begründet.

Bank-Actien 1080—1085.
5proz. Metalliques $77\frac{1}{4}$—$77\frac{3}{4}$.
Lotterie-Anleihe v. J. 1834 129—130.
„ „ „ 1839 88—89.
Kaiser-Ferdinands-Nordbahn $99\frac{1}{2}$—100.
Wien-Gloggnitzer 92—94.
Mailänder 64—65.
Ungar. Centr.-Bahn 63—64.
K. vollw. Duc.-Agio 13—14 Proz.

Eben eingehenden Nachrichten aus Warasdin vom 8. d. M. Abends, hatten es magyarische Schaaren 3—4000 Mann stark gewagt. das Gebiet Steiermarks zu verletzen und das Städtchen Friedau zu überfallen. Die Nationalgarde ließ sich entwaffnen, worauf eine allgemeine Plünderung der Stadt durch die Magyaren begann. F. Z. M. Graf Nugent zog alsogleich in Eilmärschen Truppen herbei, und trieb diese Räuberhorden mit bedeutendem Verluste über die Grenze zurück. General Benko ist im Verfolgen begriffen und meldete, daß sie mit Zurücklassung mehrerer hundert Todten gegen die Murinsel flohen. — Aus Agram wird vom 7. gemeldet, daß die Türken bei Szettin einen räuberischen Einfall in Kroatien machten, allein mit blutigen Köpfen zurückgewiesen wurden. Es ist mehr als gewiß, daß Kossuth's Agenten zu dieser Verletzung des Völkerrechts verleiteten.

Rußland.

Grenzamt Robakow, 4. November. [Die russische Politik.] Ein ewiges Dunkel waltet über der Politik unseres Nachbarstaates. — Sie ist nicht zu ergründen durch die Verwaltung im Innern, nicht zu verstehen durch die Maßregeln gegen das Ausland. — Vor Kurzem noch war die Grenze stark besetzt, gleichwohl zu passiren, jetzt ist sie unbesetzt und doch für Jeden, der sich über den Zweck seiner Reise nicht vollständig auszuweisen vermag, hermetisch abgeschlossen. — Bald ziehen Truppen von Norden nach Süden die Grenze entlang, bald umgekehrt von Süden nach Norden. — Jetzt ist wieder das Innere des Landes stark besetzt; so steht, wie wir dies aus zuverlässiger Quelle wissen, ein Artilleriepark von 200 Kanonen die Straße von Kalisch bis Lowicz entlang. — Die Schulen in Kalisch sind noch immer geschlossen, gleichwohl kennt Niemand die Gründe dieser Maßregel. — Das für den gebildeteren Theil unweit der Grenze die Ereignisse in Wien von großem Interesse sind, davon haben wir uns selbst überzeugt, eben so gewiß aber ist es, daß von den jenseit der Grenze tiefer ins Reich hinein wohnenden, Niemand die Motive dieser Kämpfe kennt. (Posen. Z.)

Großbritanien.

London, 7. Nov. In Windsor hieß es gestern, daß die ganze Haushaltung des Grafen und der Gräfin Neuilly, so wie mehrere Mitglieder ihrer Familie gegenwärtig an einer Krankheit leiden, welche durch den Genuß des Wassers entstanden sein soll, das eine Wasserleitung dem Schlosse Claremont zuführt. Man glaubt, daß diesem Wasser sich schädliche Substanzen beigemischt haben, und die Aerzte haben angeblich nach angestellter Untersuchung den Genuß desselben untersagt. Es heißt sogar, daß einer der Dienstboten schon gestorben sei.

Frankreich.

Paris, 8. Novbr. [National-Versammlung. Sitzung vom 8. Novbr.) Lamorcière, Kriegs-Minister, legt einen Gesetz-Entwurf vor, der die für Ende 1848 fälligen 80,000 Mann Rekruten unter die Fahnen ruft. „Ich bin glücklich“, fügt der Minister hinzu, „Ihnen anzeigen zu können, daß in Folge der Ihnen gestern auf dieser Tribüne gemachten Erklärungen rücksichtlich der politischen Lage Europa's 55,000 Mann in ihre Heimat entlassen werden können. (Starker Beifall zur Rechten.)

Lokales und Provinzielles.

** **Breslau**, 12. Novbr. [Die Central-Kommission] der Bürgerwehr-Klubbs und die mit ihr in Verbindung getretenen Vereine ist in ununterbrochener Thätigkeit. Auf die heute Vormittag eingegangene Nachricht aus Berlin, daß der König die Entwaffnung der Berliner Bürgerwehr befohlen hat, wurde der Beschluß gefaßt, eine Proklamation an die Provinz zu erlassen. Sie lautet:

Männer Schlesiens!

Der König hat die Entwaffnung der Berliner Bürgerwehr befohlen.

Die Beschlüsse der National-Versammlung kennt und billigt Ihr!

Der Magistrat, die hiesigen Stadtverordneten und die gesammten Führer der Bürgerwehr haben sich entschieden für die National-Versammlung erklärt. Der Kampf scheint unvermeidlich. Einigkeit thut Noth! Haltet Euch bereit, uns zu Hülfe zu eilen. Wir stehen gemeinschaftlich für die Freiheit und unsere Vertre er!

Die Centr l-Kommission der sämmtlichen Bürgerwehr-Klubbs.
Der allgemeine Landwehr-Verein.
Der demokratische Haupt-Verein.
Der deutsche Volks-Verein.
Der demokratische Verein im goldenen Kreuz.
Der Arbeit r-Verein.
Der republikanische V rein.
Der demokratische Bruderverein Germania.
Der Haupt-Rustikalverein für Schlesien.
Der demokratische Studenten-Verein.
Der politische Bildungs-Verein.
Der demokrat. Provinzial-Ausschuß für Schlesien.

Diese Proklamation ist im Laufe des Nachmittags in 5000 Exemplaren gedruckt und versandt worden.

In der Nachmittags-Sitzung erschien eine Deputation der Liegnitzer Bürgerwehr, mit der Vollmacht, Namens der Liegnitzer Bürgerwehr mit der Central-Kommission gemessene Beschlüsse zu fassen. — Es meldete sich ferner der Anführer einer sächsischen Freischaar, die nach Ungarn zu ziehen beabsichtigt, und stellte die Freischaar, bestehend aus 57 Personen, zur Disposition der Central-Kommission.

Es wurde beschlnssen, den Magistrat anzugehen, daß er sofort eine Sitzung veranlasse, um eine permanente Kommission zu bilden, und zwar aus Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten und aus deutschen Vertrauensmännern, die aus der Wahl der Central-Kommission hervorgegangen sind. Gewählt wurden die Herren: Pflücker, Asch, Breinersdorff, Rühl, Steeg, Schlöffel, Stahlschmidt, Borchardt, Jankowski. — Eine Deputation von drei Mitgliedern begiebt sich in diesem Augenblicke (Abends 6 Uhr) zu dem Magistrat, um ihm das Schreiben behufs der Bildung jener Kommission zu überreichen. Es wird in diesem Schreiben gesagt, daß Angesichts der großen Ereignisse es nothwendig erscheine, daß der Magistrat permanente Sitzungen halte. Es möge daher eine permanente Kommission gebildet und die vorgeschlagenen Vertrauensmänner in dieselbe aufgenommen werden. Dies werde wesentlich zur Beruhigung der Stadt beitragen. — Die Sitzung ward hierauf bis 7 Uhr vertagt. — Noch müssen wir melden, daß in der Central-Kommission die Mittheilung gemacht worden, das Schloß, welches in Brandenburg für die Aufnahme der National-Versammlung bestimmt gewesen, stehe in Flammen.

** **Breslau**, 12. November. (Adressen und Plakate.) Die bereits in der heutigen Zeitungsnummer mitgetheilten Adressen des Magistrats und der Stadtverordneten sind als Plakate an die Straßenecken geheftet worden. Der Magistrat, welcher, wie bereits gemeldet, der Adresse der Stadtverordneten an die National-Versammlung nicht beigetreten ist, hat in seinem Namen folgendes veröffentlicht:

Hohe National-Versammlung! In den Augenblicken, welche unser Vaterland in die Gefahr gebracht haben, die errungenen Freiheiten dem Einzelwillen geopfert zu sehen, hat die Hohe Versammlung die Haltung bewahrt, welche den Vertretern einer großen Nation würdig ist. Das muß das Volk mit dem lebhaftesten Danke und mit der festen Zuversicht anerkennen, daß die Hohe Versammlung festen Schrittes auf der betretenen Bahn fortgehen und sich durch nichts davon abbringen lassen wird. — Das Volk muß eben so fest zu seinen Vertretern stehen. — Das ist die Ueberzeugung, das ist der feste Wille der zweiten Stadt des Reichs, dieser Stadt, welche nur in Gesetz und Freiheit das Glück des Vaterlandes erblicken kann. — Darum erklären wir offen und frei, wie es deutschen Männern geziemt: daß Breslau mit dem Verfahren der Hohen Versammlung vollständig einverstanden ist. – Haltet fest an der Freiheit! das Volk wird bei Euch stehen und der Sieg wird Euer, wird unser sein! — Breslau, den 11. November 1848. — Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Das Ober-Kommando der Bürgerwehr und sämmtliche Führer der Bürgerwehr dagegen machen bekannt, daß sie der Adresse der Stadtverordneten-Versammlung an die National-Versammlung einstimmig beitreten. — Außerdem hat das Ober-Kommando noch folgenden Aufruf erlassen:

Kameraden! Eure Führer sind einstimmig der von den Stadtverordneten an die National-Versammlung erlassenen Adresse beigetreten. Kameraden! Jetzt gilt es, die erste und heiligste Pflicht, die wir in den Märztagen übernommen haben, zu erfüllen, jetzt gilt es, mit aller Entschiedenheit die errungene Freiheit zu vertheidigen, unsere Vertreter, uns selbst zu schützen. Kameraden! Seid einig und entschlossen, folget dem Ruf Eurer Führer. Recht und Gesetz stehen uns zur Seite. — Breslau, den 12. November 1848. — Das Kommando der Bürgerwehr Breslaus. gez. Engelmann.

Der Aufruf des Magistrats an die Bewohner Breslaus lautet:

Mitbürger! Bewahret im Interesse unserer politischen Freiheiten fort und fort Eure würdevolle ruhige Haltung! Vertraut, daß die National-Versammlung die Rechte des Volkes nach wie vor mit Festigkeit vertreten werde. — Breslau, den 12. November 1848. — Der Magistrat.

** **Breslau**, 12. Novbr. Abends 11 Uhr. [Auflösung der kombinirten Central-Commission.] Es hatten sich im Laufe des Nachmittags beunruhigende Gerüchte über die aus der Central-Kommission der Bürgerwehr und den übrigen Vereinen kombinirten Kommission verbreitet. Es wurde die Besorgniß laut, diese so kombinirte Kommission könnte Beschlüsse zum Nachtheil des Ganzen fassen. Um die in dem gegenwärtigen Momente so nöthige Einheit nicht zu stören, keine Spaltung unter die Bürgerwehr zu bringen, und die furchtsamen Gemüther zu beruhigen, wurde die Auflösung der kombinirten Kommission beschlossen. — Die Central-Kommission der Bürgerwehr beräth von diesem Augenblicke an allein und wird die Verbindung mit den obigen Vereinen dadurch erhalten, daß sie denselben die gehofften Beschlüsse mittheilen, und von denen der Vereine Kenntniß nehmen wird. — Noch müssen wir melden, daß die Herren Schlöffel und Asch die auf sie gefallene Wahl für den bei dem Magistrat beantragten permanente Kommission nachträglich abgelehnt haben. An deren Stelle wurden die Herren Dr. Weis und Schumann gewählt. — Die Deputation, welche bei dem Magistrat jenen Antrag zu stellen beauftragt gewesen ist, hat vom Herrn Bürgermeister Bartsch die Antwort erhalten, daß er Morgen früh eine Magistratssitzung veranstalten werde, um den Gegenstand in Berathung zu ziehen. Noch jetzt Abends eine Sitzung zu veranlassen, das würde die Stadt in Unruhe versetzen.

Abends $11\frac{1}{2}$ Uhr. Die Central-Kommission beschließt so eben, die Wahl des Sicherheits-Ausschusses Morgen früh um 9 Uhr im Verein mit den politischen Klubbs noch einmal vorzunehmen.

** **Breslau**, 12. November. (Dr. Borchardt. — Volksversammlung. — Falsche Gerüchte. — Herr Milde.) Drei Kompagnien des Anger-Bataillons hatten bereits gestern Abend eine Deputation an den Präsidenten des Kriminal-Senats entsandt, um die Freilassung des Dr. Borchardt zu bewirken. Die Deputation erhielt den Bescheid, daß der Senat heute Vormittag zusammentreten werde, um den Antrag zu berathen. Die Bevölkerung hatte davon Kunde erhalten, und so versammelte sich heute Morgen 9 Uhr eine große Menge vor dem Inquisitoriate, um den Beschluß des Senats zu erfahren. Wie wir hören, ist dieser dahin ausgefallen, den Gefangenen nicht frei zu lassen. — General v. Quadt, der aus dem Inquisitoriatsgebäude kam, mußte sich wegen des gegen ihn sich erhebenden Sturmes vor der Menge zurückziehen. — Die durch ein Plakat auf 2 Uhr Nachmittags angekündigte Volks-Versammlung wurde nicht abgehalten. Es hatte sich zwar eine große Menschenmasse auf dem Neumarkt eingefunden, die sich aber bald wieder entfernte, als ihr mitgetheilt ward, daß heute von der Verhandlung in der Volksversammlung abgestanden werden sollte. — Mit Erstaunen lesen wir heute in sämmtlichen Berliner Zeitungen, daß die Stadt Breslau in vollem Aufstande, und das Militär

aus der Stadt geworfen sei. Die Reform theilt diese Nachricht sogar als telegraphische Depesche mit, und die Vossische, die wir auch später Abends zu Gesichte bekommen, meldet außerdem, daß das Palais des Grafen Brandenburg der Erde gleich gemacht sei. — Es ist bis zu diesem Augenblick auch nicht die geringste Ruhestörung in unsern Mauern vorgefallen, und das Volk beobachtet, trotz der heftigsten Aufregung, eine ruhige und gemessene Haltung. — Auch von der durch die Neue preuß. Ztg. verbreiteten Nachricht, daß der Graf Hochberg die Stelle des Oberpräsidenten Pinder einnehmen soll, ist hier durchaus nichts bekannt. — Nach Ankunft des Berliner Abendzuges erfahren wir noch, daß Herr Milde, der sich auf demselben befand, in Liegnitz mit einer Katzenmusik empfangen und genöthigt worden ist, den Zug zu verlassen und sich vor dem Volke zu flüchten.

** **Breslau**, 12. Nov. Nachts 12 Uhr. Die eingegangene telegraphische Depesche, daß Berlin in Belagerungszustand erklärt worden ist, hat die Central-Kommission der Bürgerwehr veranlaßt, ihren früheren Beschluß wegen Auflösung des kombinirten Ausschusses wieder aufzuheben und mit den Deputirten der Klubbs wieder gemeinsam zu berathen. In diesem Augenblick beginnt die gemeinsame Sitzung.

Um in der jetzigen Zeit der Gefahr unsere Mitbürger von der Gesinnung ihrer Behörde und ihrer Vertreter in Kenntniß zu setzen, damit sie wissen, welcher Richtung sie zu folgen haben, erklären wir hierdurch:

daß wir der Abgeordneten-Versammlung in Berlin die Befugniß beimessen, selbständig über die Interessen des preußischen Volkes zu beschließen, und demgemäß einer Vertagung und Verlegung ihres Sitzes zu widersprechen.

Brieg, den 11. November 1848.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.